

JAHRESBERICHT

2011

HAUS INTERNATIONAL



HAUS
INTERNATIONAL



Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung

Inhalte:

Vorwort des Vorstandes	3
Der Verein Haus international	4
Gelebtes Bürgerengagement	12
Interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit	14
Flüchtlingshilfe	21
MiMi-Projekt	28
Rochuskapelle	34
Café international	38
Veranstaltungen	43
Öffentlichkeitsarbeit / Gremienarbeit	49
Ausblick 2012	51

Impressum

Herausgeber:
Haus International - Verband für interkulturelle
Begegnung, Bildung und Beratung e.V.

Orbankai 3 - 4
84028 Landshut
Tel.: 0871/ 319 47 48-0
Fax: 0871/ 319 47 48-27

E-Mail: info@haus-int.de
Internet: www.haus-int.de

Spendenkonto:
Sparkasse Landshut,
BLZ 743 500 00,
Kontonummer: 870 595

Beiträge, Redaktion und Gestaltung:
Gesa Anssar, Samuel Hausmann, Annelies Huber,
Dr. Hamdi Louati, Thomas Ratjen, Nina Schwab
und Annette Zebrała

Fotos:
Peter Litvai, Regierung von Niederbayern, Haus
International

Druck:
System Copie, Altdorferstr. 5, 84032 Landshut



MITTEN IN DER GESELLSCHAFT

Vorwort des Vorstandes

Lieber Vereinsmitglieder, lieber Mitarbeiter/innen und Unterstützer/innen,

wie auch in den letzten Jahren nutze ich meinen Südtirol-Urlaub für einen Rückblick auf das vergangene Jahr 2011. Alles ist in Bewegung. Unsere Umwelt verändert sich ständig. Wir sind immer mobil, um die Ziele des Haus International umzusetzen und die Bedeutung unseres Vereins in der Landshuter Gesellschaft zu betonen.

Nachdem Tatjana Roncolato Donkor den Vorstand aus beruflichen Gründen im Sommer verlassen hat, standen wir vor einer schwierigen Aufgabe. Wir wollten einen würdigen Nachfolger finden. Wir waren erfolgreich. Wir konnten Christian Kaiser für unsere Sache gewinnen. Er bringt viel Erfahrung und Engagement mit. Es freut uns sehr, dass die Vorstandsmannschaft weiter stark arbeiten kann. Ich danke Tatj für ihren Einsatz und hoffe, dass sie uns als Ehrenamtliche erhalten bleibt.

Die Vorstandswahl war auch die Gelegenheit, unser Leitbild zu verabschieden. In den vergangenen zwei Jahren haben wir Mitglieder, Besucher, Sponsoren und Mitarbeiter befragt. Uns liegt am Herzen, dass wir in unserer Entwicklung und Erweiterung unsere Leitlinie nicht verlassen. Das ist ein Dokument, das uns beschreibt und verbindet. Ein großer Dank geht an Reinhard Austrup, der uns ehrenamtlich mit seinem Unternehmen und großer Erfahrung geholfen hat.

Im punkto kulturelle Veranstaltung haben wir unsere Bestmarke bei den Afrikatagen kräftig erhöht. Ohne die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter wären unsere Veranstaltungen nicht machbar. Die Ehrenamtlichen sind eine tragende und unverzichtbare Säule in unserer Arbeit. Wir bedanken uns bei ihnen. Wir freuen uns sehr auf jeden, der sich für das Ehrenamt im Haus International entscheidet.

Nach der Unterbringung der Flüchtlinge in der Alten Kaserne hat sich die Zahl der Asylbewerber dort verdoppelt. Dies übersteigt unsere Kapazitäten. Das Projekt FiBA kam uns gelegen, um unser Angebot zu erweitern. Nachdem Annette Zebra unseren langjährigen Flüchtlingsbetreuer Thomas Ratjen mit Bravour vertreten hat, konnten wir sie als Mitarbeiterin für das FiBA-Projekt gewinnen.

Die Rochuskapelle hat ihren Platz in der Landshuter Kulturszene gefestigt. Wir denken aber, es gibt bei Musikveranstaltungen noch Potential. Das Team würde sich auf Musikexperten freuen.

Haus International verfügt dank der exzellenten Arbeit von Annelies Huber in den letzten 25 Jahren über ein sehr gutes Netzwerk. Wir haben in 2011 neue Kooperationen mit Sportvereinen gestartet. Wir haben uns z.B. an der Aktion „Kinder laufen für Kinder“ beteiligt. Beim Sommerfest des SV Kumhausen sind unsere Jungs aus der Hausaufgabenhilfe gegen eine D-Mannschaft angetreten. Ich habe persönlich die Mannschaft aus Leidenschaft gecoacht und wir haben immerhin ein 3:3 geschafft.

Im Café International hängt ein Schild „Kein Platz für Rassismus“. Wir beteiligen uns an der Aktion der Landshuter Wirte gegen Rassismus. Es ist eine von vielen unserer Aktionen auf diesem Gebiet. Eine andere Aktion ist die „Aktion Respekt“ der IG Metall. Auch hier ist das Haus International als Betrieb gegen Rassismus mit von der Partie, und hier hängt ebenfalls ein Schild.

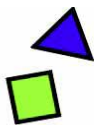
Das Jahr 2011 hat uns neue Entwicklungen beschert, mit denen wir in 2010 nicht gerechnet haben. So wird es auch in 2012 sein. Wichtig ist eine sehr gut aufgestellte und schlagkräftige Mannschaft (Vorstand, Haupt- und Ehrenamtliche), die uns unsere Ausstrahlung in die Region garantiert und passende Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft bietet.

Ich freue mich sehr auf Ihre Unterstützung und wünsche dem Haus International weiterhin eine so erfolgreiche Integrationsarbeit in Landshut und Umgebung.

Dr. Hamdi Louati / 1. Vorsitzender

Landshut im April 2012

HAUS INTERNATIONAL



DER VEREIN HAUS INTERNATIONAL

Unser Leitbild

Das Haus International - Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Dieser Verein bietet sehr viele Möglichkeiten für Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement - für Bürgerinnen und Bürger mit und ohne Migrationshintergrund. In mehr als 30 Jahren ist es in Landshut gelungen, die ehemals rein ehrenamtliche Initiative als ein interkulturelles Zentrum zu etablieren, das aus der Stadt nicht mehr wegzudenken ist und auch überregional einen sehr guten Ruf genießt.

Seit Sommer 2010 wurde vom Vorstand ein Leitbildprozess initiiert, der im November 2011 mit der Verabschiedung des Leitbilds durch die Mitgliederversammlung abgeschlossen wurde. Für die Koordinierung der Leitbildentwicklung waren Reinhard Austrup, Johanna Fischer und Hamdi Louati verantwortlich.

Und das ist das neue Leitbild:

Die Angebote des Haus International e.V. richten sich an alle Menschen, Kinder und Erwachsene, und besonders an Menschen mit Migrationsgeschichte. Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger ein, mit uns gemeinsam zu arbeiten.

Unser Anspruch

Wir wünschen uns, dass sich Menschen unterschiedlicher Kulturen offen und wertschätzend begegnen und sehen den interkulturellen Austausch als persönliche und gesellschaftliche Bereicherung.

Wir setzen uns ein für die Chancengleichheit von Menschen mit Migrationsgeschichte und ein gleichberechtigtes Zusammenleben.

Wir fordern die Möglichkeit der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe und politischen Mitsprache für alle Menschen auf der Basis des Grundgesetzes, unabhängig von ihrer Herkunft.

Wir engagieren uns dafür, dass die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, die Migranten aus ihren Herkunftsländern mitbringen, anerkannt werden.

Wir machen uns stark für das Recht auf Asyl und faire Zuwanderungsgesetze.

Unsere Grundprinzipien

Das Haus International e.V. steht für:

- ein weltoffenes und vielfaltsfähiges Niederbayern ohne Rassismus und Diskriminierung,
- die Wertschätzung der Individualität des einzelnen Menschen,
- die Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aller Menschen,
- die Gleichstellung von Frauen und Männern,
- die Anerkennung der kulturellen, ethnischen und religiösen Vielfalt in der Gesellschaft,
- die offene Auseinandersetzung über künftige nachhaltige gesellschaftliche Entwicklungen,
- bürgerschaftliches Engagement im Sinne der Entwicklung von Handlungskompetenz und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen,
- Solidarität und soziale Gerechtigkeit,
- einen kultur- und generationsübergreifenden Arbeitsansatz,
- die europäische Zusammenarbeit und die internationale Zusammenarbeit und die Verständigung der Menschen weltweit

Unsere Fähigkeiten und unsere Ressourcen

Das Haus International e.V. arbeitet nach einem multikulturellen Konzept und mit einem multikulturellen Team.

Wir verfügen über ausgezeichnete Netzwerke und das Vertrauen sowohl von Kommunen und Organisationen als auch der ethnischen Communities.

Das Haus International e.V. ist in der Lage, flexibel und präzise auf neue und kurzfristige Anforderungen zu reagieren, politisch und organisatorisch.

Die für unsere Arbeit relevanten Konzepte und Abläufe überprüfen wir selbstkritisch immer wieder aufs Neue.

Nicht zuletzt arbeitet das Haus International e.V. mit einer Vielzahl qualifizierter Referentinnen, Referenten und engagierter Ehrenamtlicher zusammen.

Unsere Zukunft

Unsere Gesellschaft steht vor neuen Herausforderungen. Wir verstehen unsere Angebote deshalb ausdrücklich auch als Beitrag zur Stärkung und Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Zu unseren zentralen Zukunftsaufgaben gehören dabei die Entwicklung von Vielfaltsfähigkeit, der Ausbau der demokratischen Streitkultur und die kritische Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Auch in Zukunft werden wir unseren Ansatz und unsere Grundprinzipien kontinuierlich weiterentwickeln, denn nur so sichern wir auch die Zukunft des Haus International e.V.



Mitglieder und Vorstand

Die Mitgliederzahl im Verein Haus International lag am 31.12.11 bei genau 205 aktiven Mitgliedern, Fördermitgliedern und Ehrenmitgliedern. Der Mitgliederstand ist leicht gesunken, denn die Mitgliederdatei wurde bereinigt. Ca. 75% der Mitglieder sind (auch) Fördermitglieder. Die Mitgliedschaft spiegelt die Vielfalt des Haus International nach ethnischer und sozialer Herkunft und Alter wieder.

Der Rundbrief für Mitglieder, Mitarbeiter, Unterstützer und Freunde mit Informationen aus der Arbeit und aktuellen Terminen erschien 2011 wieder zweimonatlich. Die gedruckte Auflage des Rundbriefes betrug 250 - 300 Exemplare. Der Rundbrief wurde 600 - 700 Mal per E-Mail über die Mailingliste verschickt.

Der Vorstand traf sich im Jahr 2011 mit der Geschäftsführerin und zum Teil mit den Beratern



zu zehn Vorstandssitzungen. Tatjana Roncolato Donkor war Ende Juli zurückgetreten, weil sie im September ein Praktikum im Haus International antrat.

Satzungsgemäß fand im November 2011 die Mitgliederversammlung statt, um die Mitglieder über die Aktivitäten und die Geschäftslage zu informieren. Zudem standen die turnusgemäßen Neuwahlen zum Vorstand und die Verabschiedung des Leitbilds auf der Tagesordnung. Wiederege-

wählt wurden Hamdi Louati, Johann Fischer, Mustapha Al Maana und Maria Kinauer. Neu in den Vorstand gewählt wurde Christian Kaiser.

aus HUGO August 2011



Das „Haus international“ ist mittlerweile eine etablierte Einrichtung, die sich der Integration von Migranten und Flüchtlingen verschrieben, zahlreiche Projekte initiiert und 2011 – gemeinsam mit der Stadt Landsbut und dem afrikanischen Verein VALA – bereits zum zehnten Mal die Landsbuter Afrikaitage ausgerichtet hat.

Die Anfänge des „Haus international“ reichen bis in die Setzburger Jahre zurück. Im Lauf der letzten Jahrzehnte sind eine Menge Projekte mit Hilfe zahlreicher Ehrenamtlicher entstanden, wie etwa die Hausaufgabenhilfe, Sprachkurse oder Integrationskurse für Frauen. Wir haben mit der Geschäftsführerin, Annelies Huber, gesprochen.

FRAU HUBER, DIE ANFÄNGE DES „HAUS INTERNATIONAL“ GEHEN BIS IN DIE SETZBURGER JAHRE ZURÜCK, MIT WELCHEN SCHWIERIGKEITEN HATTEN SIE ANFANGS ZU KÄMPFEN?

Ich bin nicht ganz von Anfang an dabei, sondern erst nach 1980. Seit 1987 bin ich für die Geschäftsführung verantwortlich. Das Thema Migration galt als Randbereich in der sozialen Arbeit und war für damalige Verhältnisse ziemlich exotisch. Die Initiative wurde im Wesentlichen von Sozialpädagog*innen der Fachhochschule Landsbut gegründet. Eltern, Lehrer und Studenten haben, als die Kinder der Gastarbeiter kamen, in den Setzburger Jahren gesehen, dass die Schulen und die Gesellschaft darauf nicht vorbereitet



stehen, aber auch den Besuchern von Veranstaltungen in der Rochuskapelle.

Da die Räumlichkeiten am Orbankai nicht für alle Angebote des Haus International Platz bieten, bleiben die Integrationskurse für Frauen mit Kleinkinderbetreuung, die Hausaufgabenengruppe Nikola und das Therapieangebot für Refugio-Patienten weiterhin im Nikolaviertel (Grundschule St. Nikola, Nikolahort, DILA / Nikola-Mittelschule, Landshuter Netzwerk). Die meisten dieser Angebote werden nach der Fertigstellung des neuen AWO- Mehrgenerationenhauses in der Ludmillastraße im Jahr 2012 dorthin umziehen. Mit dem Bildungsbereich wird somit ein zweites Standbein des Haus International im Nikolaviertel entstehen.

Das Haus International verfügt auch über einen Betreuungsraum für die Arbeit mit Flüchtlingen in der Gemeinschaftsunterkunft Alte Kaserne.

Die Räumlichkeiten seit der Erweiterung 2009

Das Haus International hat einen sehr attraktiven und gut erreichbaren Standort im Herzen der Stadt. Auch das Außengelände (Straßencafé, Hof) wird in die Nutzung einbezogen.

Das denkmalgeschützte und komplett sanierte Stadtmauerhaus Orbankai 3 wird für Verwaltung, Beratung, Hausaufgabenhilfe und Kurs- bzw. Gruppenangebote genutzt. Das Erdgeschoss im Anwesen Orbankai 4 wird für die Begegnungsstätte Café International und seine Projekte / Veranstaltungen, die Hausaufgabenhilfe und Integrations- und andere Kurse und Gruppen verwendet. Die 700 Jahre alte Rochuskapelle, die auch über den Eingang Orbankai 3 zu begehen ist, wird von März bis November für Ausstellungen, Konzerte und Vorträge etc. genutzt.

Insgesamt stehen am Orbankai in vier Eingängen ca. 300 qm für Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsangebote zur Verfügung. Der Zustand und die Ausstattung der verschiedenen Räumlichkeiten ist höchst unterschiedlich - von neuwertig bis feuchter Altbau. Durch die verschiedenen Eingänge ist es teilweise schwierig, den Teilnehmern / Besuchern die anderen Bereiche nahe zu bringen, z.B. Besucher der Rochuskapelle ins Café International zu bringen und umgekehrt. Andererseits ziehen die verschiedenen Segmente ganz unterschiedliche Zielgruppen an und öffnen das Haus International für verschiedene Bedürfnisse und Interessen.

Es gibt im Haus 3 insgesamt acht Schreibtisch-Arbeitsplätze, die gegen Jahresende von insgesamt 11 Mitarbeitern ständig genutzt wurden. Zusätzlich benötigen Kursleiter und Vorstände zeitweise Arbeitsplätze im Haus. Die räumlichen Kapazitäten des Haus sind damit voll ausgeschöpft.

Die Umgestaltung des Freigeländes um die Kapelle wird erst mit der Errichtung der neuen Turnhalle für die Ursulinenschule ab 2012 erfolgen. Das Freigelände soll insbesondere den Kindern der Hausaufgabenhilfe zur Verfügung



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Pädagogisches Leitungsteam

Die Leitung oblag Geschäftsführerin Annelies Huber, die gemeinsam mit den hauptamtlichen Pädagogen Thomas Ratjen, Annette Zebrala, Mirjam Krebs / Samuel Hausmann (ab 1.2.11) und Magdalena Kochanek die inhaltliche Verantwortung für die pädagogische Arbeit trug.

Annelies Huber war mit 39 Wochenstunden neben der Geschäftsführung, Leitung und Öffentlichkeitsarbeit für Kurse und Projekte, für Veranstaltungen, die Begegnungsstätte Café international und die Rochuskapelle verantwortlich. Die Stelle wurde über einen Zuschuss der Stadt Landshut und aus Spenden und Eigenmitteln finanziert.

Mirjam Krebs war im Januar 2011 mit 31 Wochenstunden für die interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit, die Elternarbeit und die Zusammenarbeit mit Schulen zuständig. Ab 1. Februar übernahm Samuel Hausmann diese Stelle. Die Stelle wurde über Zuschüsse der Stadt Landshut und der Landesaufnahmestelle Bayern sowie durch einen Förderkreis, Elternbeiträge, Spenden und das Projekt Kooperationen und Eigenmittel finanziert.

Annette Zebrala war bis März mit 26,5 Wochenstunden für die Asyl- und Flüchtlingsarbeit zuständig. Ab 1. April kam Thomas Ratjen aus seinem Sabbatjahr zurück und übernahm seine Stelle wieder. Die Stelle wurde über einen Zuschuss der Stadt Landshut, durch die Stiftung UNO-Flüchtlingshilfe, einen Förderkreis und durch Spenden und Eigenmittel finanziert.

Annette Zebrala konnte aber als hauptamtliche Mitarbeiterin im Haus International bleiben. Ab 1. Februar war sie für die Projektleitung von Bleib! in Landshut verantwortlich – zuerst mit 10 Wochenstunden und ab 1. April mit 25 Wochenstunden. Die Stelle wurde über ESF- und Bundesmittel sowie Spenden und Eigenmittel finanziert.

Die fünfte im Bunde war Magdalena Kochanek, die als Erzieherin mit 39 Wochenstunden für die Grundschulgruppe und die Leitung der Kinderbetreuung der Integrationskurse verantwortlich war. Eigentlich ist sie von Beruf Lehrerin, wurde als solche aber leider in Deutschland nicht anerkannt. Diese Stelle wurde über Zuschüsse der Stadt Landshut und der Landesaufnahmestelle Bayern, durch BAMF-Mittel, einen Förderkreis, Elternbeiträge sowie durch Spenden und Eigenmittel finanziert.



Jeder der fünf hauptamtlichen Pädagogen war für die Anleitung von Praktikanten, FSJ-Helfern und Ehrenamtlichen in seinem Bereich verantwortlich. Eine Reflexion der pädagogischen Arbeit der Sozialpädagogen fand in Einzel- und Teamsupervisionen statt.

Hauptamtliches Personal

Die Verwaltungsstelle war am Jahresanfang mit Rubeena Kaßmekat besetzt. Ab 15. Februar übernahm Gesa Ansar die Verwaltungsstelle und das Sekretariat mit 30 Wochenstunden. Ihre Tätigkeit in der Nikola-Hausaufgabengruppe gab sie dafür auf. Mit der Erhöhung der Stundenzahl und der Neubesetzung für diese Stelle gelang es, die Verwaltung zu strukturieren und zu professionalisieren.



Weitere angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Deutsch für Zuwanderer / Integrationskurse:

- 1 – 12 / 2011: Jacqueline Hesel
- 1 – 12 / 2011: Albenä Plötz

Kinderbetreuung Integrationskurse:

- 1 – 2 / 2011: Teuta Gashi
- 3-7 und 9 -12 / 2011 Hava Türkel
- 10 –12 / 2011 Mirjete Xhemajliu

MiMi-Projekt:

- 1 – 12 / 2011: Jacqueline Hesel

Aushilfe Hausaufgabenhilfe Orbankai:

- 3 – 6 / 2011: Ester Koktanek

Projekt Hausaufgabenhilfe Nikola:

- 1- 2 / 2011: Gesa Anssar
- 2 – 6 / 2011 und 10 –12 / 2011 Natalie Manecz
- 10 –12 / 2011 Gudrun Lange

Café international:

- 1 – 12 / 2011 Eva Hoffmann
- 2 – 10 / 2011 Moritz Köffer
- 10 -12 / 2011 Sophia Schmidt

Reinigung:

- 1 – 8 / 2011 Teresa Schönhoff
- 9 –12 / 2011 Kim-Duc Nguyen-Thi

Hausmeister:

- 3 – 7 / 2011 Matthias Haindl

Kursleiter und Projektmitarbeiter

Zusätzlich zu den durchschnittlich 15 angestellten Mitarbeitern waren 10 Kursleiter und Projektmitarbeiter auf Honorarbasis regelmäßig für das Haus International tätig.

Integrationskurse:

- 1 Kursleiterin (Lydia Braun)
- 1 Vertretung (Raziye Sarioglu)
- 1 Kinderbetreuung

Frauenkurse:

- 3 Kursleiterinnen
- 3 Kinderbetreuerinnen / Kursbegleiterinnen

Interkulturelle Kunstwerkstatt:

- 1 Projektleitung (Markus Wimmer)

Von den regelmäßigen angestellten und freien Mitarbeitern des Haus International verfügen ca. 50% über einen Migrationshintergrund.



Ehrenamtliche Dienstleistungen

Computerfachmann Florian Käding kümmerte sich ehrenamtlich um die gesamte EDV-Administration. Steuerberaterin Friederike Baumeister-Tungl stand ehrenamtlich für alle Steuerfragen zur Verfügung. Kathrin Zirngibl, Fachärztin für Berufsmedizin, betreute das Haus International ehrenamtlich in Fragen der Arbeitsplatzsicherheit. Die kostenlosen Dienstleistungen dieser Fachleute für das Haus International können nicht hoch genug eingeschätzt werden

Praktikum, FSJ, Zivildienst und Bundesfreiwilligendienst

Das ganzjährige, vielseitige Angebot des Haus International ist nur dank engagierter Praktikanten und Freiwilliger zu realisieren. Gleichzeitig sind die Plätze im Haus International bei Praktikanten und Freiwilligen sehr begehrt. Ein gutes Team an Praktikanten / Freiwilligen ist für das Haus und die Helfer ein großer Gewinn. Die Zivildienststelle wurde durch die Stelle für einen Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst ersetzt.

Praktikanten der FH Landshut (Fachbereich Soziale Arbeit)

- 1 – 2 / 2011: Moritz Köffer (Organisation / Beratung / Asyl)
- 1 – 2 / 2011: Julia Achatz (Kinder- und Jugendarbeit)
- 9 - 12 / 2011: Angela Edler (Asyl, Kinder- und Jugendarbeit, Frauen)
- 9 – 12 / 2011: Tatjana Roncolato Donkor (Kinder- und Jugendarbeit, Begegnung & Kultur, Organisation)

Stelle für eine/n FSJ-Helfer/in (über die Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern)

- 1 – 8 / 2011: Lisa Hobmeier
- 9 – 12 / 2011: Regina Kil

Stelle für einen Zivildienstleistenden bis Mai 2011

- 1 – 2 / 2011: Sebastian Blinzler

Stelle für eine/n Freiwillige/n im Bundesfreiwilligendienst (über die Evangelische Jugendsozialarbeit in Bayern) ab September 2011

- 9 – 12 / 2011: Fabian Bergmann

FOS-Praktikum (11. Klasse - Fachbereich Sozialwesen)

- 2 – 7 / 2011 Michele Cuciufo
- 2-7 / 2011 Alexandra Kleber
- 9 –12 / 2011 Patricia Salhi
- 9 – 12 / 2011 Ester Asenbauer
- 9 –12 / 2011 Astrid Eckl

Andere Praktika / Kurzzeitpraktika

- Helene Kaindl, Sozialpädagogisches Seminar Seligenthal
- Katrin Spitzauer, Sozialpädagogisches Seminar Seligenthal
- René Ornig, Sozialpädagogisches Seminar Seligenthal
- Christina Muigg, Sozialpädagogisches Seminar Seligenthal
- Miriam Brummer, Maristen Gymnasium Furth
- Alexandra Gittinger, Vorpraktikum FH
- Debora Hatz, freiwilliges Praktikum



Im Haus International wird viel Wert auf Praxisanleitung gelegt. Neben der Einbindung in Teambesprechungen werden regelmäßig Anleitungsgespräche mit allen Praktikanten und Freiwilligen geführt. Die jungen Menschen machen in der interkulturellen Arbeit wertvolle Erfahrungen nicht nur für ihre Ausbildung, sondern für ihr Leben.

Personalentwicklung / -führung

Die stetige Erweiterung des Hauses und der Mitarbeiterschaft erfordert gezielte Maßnahmen zur Personal- und Teamentwicklung. Die Anforderungen an die Mitarbeiter sind zudem deutlich gewachsen. Die Steuerung dieses Prozesses ist nur mit vielen Team- und Mitarbeitergesprächen möglich. Durch die personellen Umstrukturierungen und neuen Projekte gab es 2011 besonders viele Vorstellungs- und Einarbeitungsgespräche.

Neben all der engagierten Mitarbeit, der Fortbildung und der Teamentwicklung darf aber auch das gesellige Miteinander in der Mitarbeiterschaft nicht zu kurz kommen, stärkt es doch die Identifikation mit dem Verein und den Zusammenhalt im Team. Einstand, Abschied, Geburtstage – Gelegenheiten zu gemeinsamen Festen in einem so dynamischen Team gab es viele.

aus HUGO August 2011



sehr gut in ihrer Gemeinschaft vernetzt sein, weil sie ihre Veranstaltungen und Zielgruppen selbst finden sollen. Das bedeutet, wenn jemand perfekt Deutsch und Kroatisch spricht, aber keinen Bezug mehr zur kroatischen Gemeinschaft hat, ist er als Mediator weniger geeignet. Die Mediatoren stellen also die Brücke her zwischen dem deutschen Gesundheitswesen und den Menschen mit Migrationshintergrund. Inzwischen wurde die Ausbildung mit 19 Mediatoren abgeschlossen – bezeichnenderweise sind es nur Frauen. Sie befinden sich gerade im ersten Einsatz mit 15 verschiedenen Sprachen.

WIE WERDEN DIE PROJEKTE GENERELL FINANZIERT?

Etwa 60 Prozent unserer Einnahmen stammen aus öffentlichen Mitteln. Das bedeutet, dass wir 40 Prozent unserer Arbeit selbst finanzieren müssen durch Spenden, Förderkreise, Mitgliedsbeiträge oder Veranstaltungen. Wir brauchen also immer Eigenmittel. Sehr viel passiert aber auch durch ehrenamtliche Arbeit.

ES STEHEN IHNEN MITTLERWEILE VIELE MITARBEITER SOWIE ZAHLREICHE EHRENAMTLICHE ZUR SEITE. WELCHE PROJEKTE SIND BESONDERS BETREUUNGSINTENSIV? WAS WÜNSCHEN SIE SICH ZUSÄTZLICH?

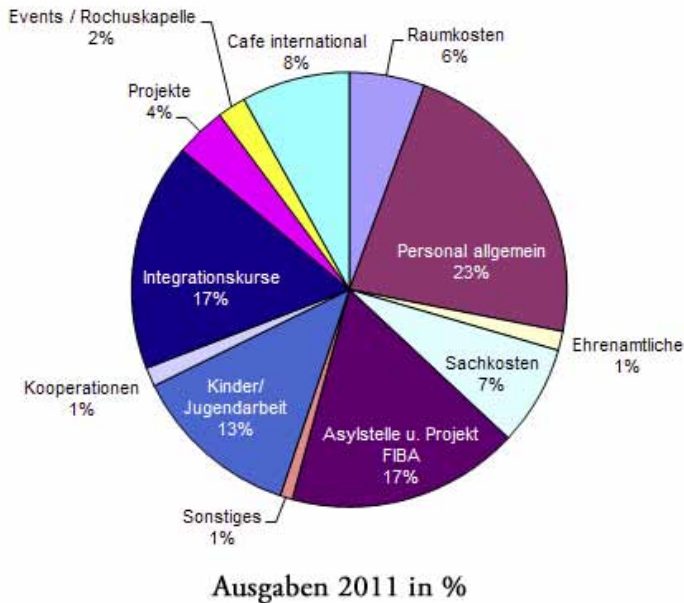
Pro Jahr sind über hundert Ehrenamtliche in den verschiedensten Bereichen im Einsatz. Das macht das Ganze auch so faszinierend, denn die Arbeit lebt von der Vielfalt.

Einen großen Bedarf und zu wenig Angebote haben wir momentan im Bereich Flüchtlinge. Hier gibt es derzeit nur einen Betreuer, Herrn Ratjen, der jetzt fast doppelt so viele Menschen als noch vor einem Jahr bei nahezu gleichbleibender Stundenanzahl betreuen muss.

Wir suchen momentan nicht nur für die Flüchtlingsfamilien, sondern auch für die Migranten Menschen, die zu den Familien nach Hause kommen und deren Kinder bei den Hausaufgaben und beim Deutschlernen unterstützen. Dieser pädagogische Bereich, den es schon seit den Anfängen vor mehr als 30 Jahren gibt, ist also immer noch aktuell. Das ist ja auch tatsächliche Integration, denn man lernt und profitiert voneinander.

SIE HABEN BEREITS MEHRERE AUSZEICHNUNGEN FÜR IHRE ARBEIT ERHALTEN. WER ODER WELCHE PROJEKTE WURDEN KONKRET AUSGEZEICHNET?

Als wir 2009 von der Stadt die neuen Räumlichkeiten bekamen, bedeutete das für uns, dass wir endgültig anerkannt wurden. Die Stadt hat die Räume am Orbankai 3 vollständig umgebaut und saniert. Das war ein sehr großer Schritt nach vorn. Im Jahr darauf bekamen wir drei Auszeichnungen – völlig unabhängig voneinander. Man wird ja vorgeschlagen und bewirbt sich nicht selbst. Zum einen bekam die Kinder- und Jugendarbeit vom Bayerischen Jugendring einen Preis, zum anderen die Frauenbildungsarbeit von der Regierung von Niederbayern. Ich selbst habe das Bundesverdienstkreuz für 30 Jahre humanitäres und soziales Engagement für Migranten und Flüchtlinge erhalten. Das hat uns sehr gefreut.



Finanzen / Budget

Jahresabschluss 2011

Die Kosten für das Gesamtprojekt beliefen sich im Jahr 2011 auf ca. 445.000,- Euro. Das bedeutet nochmal eine deutliche Steigerung der Ausgaben um mehr als 20 % gegenüber dem Vorjahr. Dies war vor allem den steigenden Personalkosten und den neuen Projekten (FiBA und MiMi) geschuldet. Erfreulicherweise erhöhten sich aber nicht nur die Ausgaben, sondern auch die Einnahmen im gleichen Maße, so dass der Jahresabschluss 2011 ausgeglichen war.

Personalkosten

Auch die Personalkosten sind weiter gestiegen. Ab Mitte Februar wurde die Stelle der Verwaltung auf 30 Stunden aufgestockt. Für die Mitarbeiter und Honorarkräfte in den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit, Integrationskurse, Flüchtlingshilfe und Projekte sowie Kooperationen und Café international sind die Personalkosten bei den Projekten eingerechnet. Gut 75% der gesamten Ausgaben beliefen sich 2011 tatsächlich auf Kosten für Mitarbeiter, Honorare und Aufwandsentschädigungen.

Raumkosten / Sachkosten

Die Stadt Landshut übernimmt dankenswerterweise die Kaltmiete für den Orbnkai 3 und die Rochuskapelle. Die allgemeinen Raum- und Sachkosten betragen nur 13% des Budgets.

Die Ausgaben waren durch die Einnahmen gedeckt. Die Einnahmen ließen sich gegenüber dem Vorjahr um 20% steigern – das ist ein großer Erfolg in dem Bemühen, das erweiterte Haus International auch wirtschaftlich auf eine solidere Basis zu stellen.

Öffentliche Zuschüsse

Leicht gestiegen ist der freiwillige Zuschuss der Stadt Landshut zu den Personalkosten, aber auch der Zuschuss des Landkreis Landshut. Der Zuschuss des Landes Bayern wurde dagegen ohne jede Ankündigung um 15% gekürzt.

Spenden, Beiträge und Bußgeldzahlungen

Es ist 2011 gelungen, das Aufkommen von Spenden und Beiträgen um mehr als 50% zu erhöhen und Zugang zur UNO Flüchtlingshilfe e.V. zu finden. Der Betrag der Zahlungen aufgrund gerichtlicher Auflagen ist dagegen gleich geblieben.

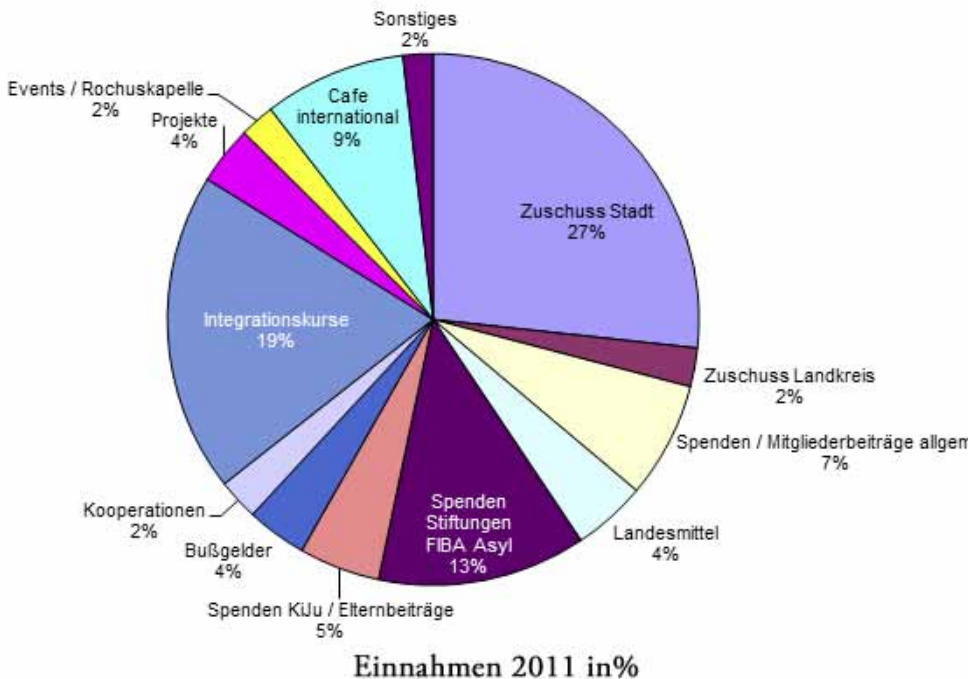
Letztendlich kann der erweiterte Betrieb im Haus International auf Dauer nur durch eine erhöhte öffentliche Förderung sowie durch vermehrtes Fundraising und Projektarbeit finanziert werden. Das Haus International befindet sich hier auf einem guten Weg.

Zweckbetrieb Café international

Für die Begegnungsstätte Café international wird eine getrennte Kasse und Buchhaltung geführt. Die Begegnungsstätte ist ein wirtschaftlicher Zweckbetrieb des Haus International, in dem 2011 weiterhin viele Ehrenamtliche engagiert mitgearbeitet haben.

Der Umsatz 2011 lag ca. 5% unter dem Vorjahr. Die Ausgaben blieben in Folge gestiegener Personalkosten für den Gastronomiebetrieb am Mittag hingegen gleich.

Das Café international muss seine Ausgaben – dazu gehören auch die Betriebskosten, die Umsatzsteuer und Investitionen z. B. in die Küche – selbst erwirtschaften und seinen Anteil der Miete und Nebenkosten für das Haus International aufbringen.



Freiwillige Mitarbeiter/innen

Im Jahr 2010 waren wieder mehr als einhundert (!) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rein ehrenamtlich im Haus International tätig – der hohe Vorjahresstand konnte gehalten werden. Gerade das große ehrenamtliche Engagement vieler Bürger für die Integration macht die Arbeit des Haus International so wertvoll und hat eine nachhaltige Wirkung auf die Gemeinschaft vor Ort. Freilich ist dieses hohe Niveau nur durch eine gute organisatorische Infrastruktur und ausreichend hauptamtliches Personal zu halten, denn die Tätigkeiten müssen koordiniert werden und die Ehrenamtlichen brauchen professionelle Ansprechpartner und pädagogische Begleitung.

Wenn es gelingt, ehrenamtliche Mitarbeiter dauerhaft in den Integrationsbereich einzubinden, entstehen Beziehungen über Sprach-, Kultur- und Religionsgrenzen hinweg. Diese Beziehungen sind wichtige Brückenpfeiler für die gesellschaftliche Integration vor Ort. Die Begegnung und die Zusammenarbeit von Mitgliedern der aufnehmenden Gesellschaft und Zuwanderern stehen dabei im Zentrum der Arbeit. Dieser beidseitige interkulturelle Lernprozess wird von den hauptamtlichen Mitarbeitern begleitet.

Ehrenamtliche im Haus International engagieren sich aus unterschiedlichen Motiven. Man/frau sucht eine sinnvolle neue Aufgabe oder neue Kontakte. Die einen möchten mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten, eigene Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben oder Fähigkeiten wie z.B. Sprachen weiterentwickeln. Andere möchten eine berufliche Pause überbrücken oder suchen eine Abwechslung zu Berufs- und Familienarbeit. Wieder andere wollen ein politisches Zeichen setzen oder etwas zurückgeben, ihr Können für einen guten Zweck zur Verfügung stellen, neue kreative Freiräume schaffen oder Menschen aus anderen Kulturen und Religionen besser kennen und verstehen lernen.

Die hohe Zahl der freiwilligen Mitarbeiter ist das größte Potential des Haus International. Ehrenamtliche leisten ungezählte Stunden an sozialer und gemeinnütziger Arbeit und bringen ihre Freizeit, ihre Kreativität und ihre Energie unentgeltlich für die Verwirklichung der gemeinsamen Aufgaben ein.



So unterschiedlich die Motive, so unterschiedlich auch die Tätigkeiten:

Tätigkeiten der Ehrenamtlichen	Zahl
Hausaufgabenhilfe am Orbankai	15
Einzel- und Familienbetreuung	19
Freizeitgruppen mit Kindern / Kunstwerkstatt	4
Kinderbetreuung Integrationskurse	1
Deutschkurse / Lernbegleitung f. Frauen	5
Flüchtlingshilfe	10
JVA-Betreuung	2
Café international	16
Sprachstammtische	5
Rochuskapelle	6
Feste / Afrikatage etc.	14
Vorstand und Berater	7
Übersetzungen / PC's / Grafik / Buchhaltung	4
GESAMT	108

Im Kinder- und Jugendbereich ließ sich die Zahl der Ehrenamtlichen im Jahr 2011 halten. Seit der Erweiterung der Hausaufgabenhilfe am Orbankai werden hier deutlich mehr Ehrenamtliche eingesetzt – es konnten also weniger in die Familien vermittelt werden. In der pädagogischen Arbeit gibt es einen großen Stamm von Ehrenamtlichen, die seit vielen Jahren hervorragende Arbeit leisten.

Die Förderkriterien für den Zuschuss des Landes Bayern verlangen seit 2007 die ausführliche Erfassung der im pädagogischen Bereich geleisteten ehrenamtlichen Arbeit. Gefördert wird nur die ehrenamtliche Arbeit in der Familien-, Frauen- und Elternarbeit für Migranten mit dauerhaftem Aufenthalt. Von den erfassten 37 Ehrenamtlichen in diesen Arbeitsfeldern erfüllten 28 die Kriterien für die Auszahlung der Aufwandspauschale, d.h. 50 bzw. 100 geleistete Arbeitsstunden im Jahr. Ein Grund dafür, dass nicht alle in den Genuss der

Pauschale kamen, ist, dass es zu den Sommerferien immer eine gewisse Fluktuation gibt. Insgesamt wurden allein in diesem Bereich 4.422 Stunden ehrenamtliche Arbeit erfasst. Nicht eingerechnet sind alle anderen Arbeitsfelder.

In der Begegnungsstätte Café international kümmerten sich 21 Freiwillige zusätzlich zur Gastro-Leitung und den Projektmitarbeitern nicht nur um die Theke und die Küche (Mittags- und Abendbetrieb), sondern organisierten auch Sprachstammtische und waren bei vielen anderen Veranstaltungen aktiv dabei. Über das Café Exil kamen einige Flüchtlinge zuerst als Besucher ins Café international, die dann auch bei anderen Aktivitäten mitarbeiteten. Eine gute Erfahrung für beide Seiten. Das Rochus-Team, das sich um das Programm und die Gestaltung der Rochuskapelle kümmert, war 2011 sehr stabil und arbeitete erfolgreich.

Die 10 Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe bauen mit Unterstützung der Hauptamtlichen neue Betreuungsstrukturen in der Gemeinschaftsunterkunft Alte Kaserne auf. Deutschunterricht und Alphabetisierung für die Erwachsenen sowie Spiel- und Lernangebote für Kinder und Jugendliche gehörten zum Angebot.

Alle Ehrenamtlichen werden in Einzelgesprächen oder im Team von dem zuständigen Hauptamtlichen in die Tätigkeit eingeführt und bei den ersten Aktivitäten von erfahrenen Mitarbeitern begleitet. Die Professionellen stehen den ehrenamtlichen Mitarbeitern bei Bedarf auch für Einzelgespräche zur Verfügung. Viele Ehrenamtliche bedeutet auch viel Zeit der Hauptamtlichen für Anleitung, Gespräche und Begleitung. Im Jahr 2011 wurden von den Hauptamtlichen wieder ca. 300 Einzelgespräche mit Ehrenamtlichen geführt. Die meisten von ihnen waren aber (auch) in regelmäßigen Team-Treffen eingebunden.

Die Hauptamtlichen organisierten wieder einiges an Mitarbeiter-Seminaren, Fortbildungen und Treffen. Das jährliche Einführungsseminar (drei Abende) für neue Mitarbeiter war gut besucht. Im Oktober gab es ein Seminar über die Wahrnehmung von Migranten in der Werbung von Susanne Roca (Interkulturelle Trainerin). Zum zweiten Mal wurde die hochwertige Abendakademie für Ehrenamtliche und Hauptamtliche im November unter dem Motto „Diversity works – Vielfalt funktioniert“ durchgeführt.

1. Teil: Deutsch Plus: Einblick in multikulturelle Familien

Welche Schwierigkeiten und Chancen ergeben sich aus binationalen Partnerschaften?
Referent: **Tatjana Roncolato Donkor, Haus International**

2. Teil: Wie kann Elternarbeit mit Migrantenfamilien gelingen?

Referent: **Mahmut Gergerli, pädagogisches Institut (Schulreferat der LH-München)**

3. Teil: „Tue Gutes und Rede darüber“ - Marketing im und für das Haus International e.V.

Referent: **Reinhard Austrup, Profi im BÜRO**

Erstmals fand ein Seminar für die Team-Leiter der Afrikatage statt. Außerdem gab es zwei Treffen für Mitarbeiter zur Formulierung des neuen Leitbilds des Haus International.

In allen Arbeitsbereichen fanden regelmäßige Mitarbeitertreffen statt. Die Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit trafen sich viermal zur Fortbildung, die Mitarbeiter in der Hausaufgabenhilfe zusätzlich neun Mal zum Team. Auch die Mitarbeiter, die Flüchtlinge in den Unterkünften und Flüchtlinge in der JVA betreuen, tauschten sich regelmäßig aus. Das Café-Team trat alle

zwei Monate, das Rochus-Team fast monatlich. Daneben gab es Besprechungen in den Bereichen Frauen und Kurse und viele Treffen zur Planung von Veranstaltungen und Projekten.

Um den Kontakt und das Verbundenheitsgefühl zu stärken, gab es als gemeinsame Feiern für alle Mitarbeiter ein Sommerfest und eine Jahresabschlussfeier.

Mit der Freiwilligenagentur FALA fand während des ganzen Jahres eine sehr gute Zusammenarbeit statt. Die FALA war 2011 sehr aktiv und brachte neue Initiativen nach Landshut, an denen sich das Haus International gerne beteiligte. Bei der „Aktion Seitenwechsel“ im Mai besuchte Regierungspräsident Grunwald die Hausaufgabenhilfe und das Café international und machte sich selbst ein Bild vom ausgezeichneten ehrenamtlichen Engagement der Mitarbeiter.

Beim „Aktionstag Soziales Ehrenamt“ im Oktober betreute das Haus International einen attraktiven Stand. Annelies Huber leitete darüber hinaus einen Workshop zum Thema „Vielfalt im interkulturellen Ehrenamt“.

Auch bei einer Ausstellung der VHS über ehrenamtliches Engagement in Landshut mit dem Titel „Ist doch Ehrensache“ beteiligten sich Mitarbeiter des Haus International – sie ließen sich in ihrer Tätigkeit begleiten und fotografieren.

Auf Anregung der FALA wurden auch erstmals offizielle Ehrenamtsnachweise an ehrenamtliche Mitarbeiter des Haus International ausgestellt. Mit dem Ehrenamtsnachweis Bayern kann zum einen ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet werden, zum anderen können mit dem Engagement verbundene Kompetenzen dokumentiert werden.



Förderer und Freundeskreise

Der Anteil an Spenden betrug im Jahr 2011 ca. 10% der Gesamteinnahmen. 2% der Einnahmen stammten aus Mitgliedsbeiträgen. Dies bedeutet, dass das Fundraising-Niveau gehalten werden konnte, zumal das Gesamtbudget sich nochmal deutlich erhöht hat.

Neben dem Förderkreis für die Asylbetreuungsstelle, der seit 1994 erfolgreich die Flüchtlingsarbeit absichert, besteht seit 2004 auch ein Förder-

kreis für die Hausaufgabenhilfe, der immer mehr Unterstützung findet. In den Förderkreisen werden von den Unterstützern zweckgebundene Monatsbeiträge geleistet. Seit dem Schuljahr 2006/2007 gibt es zusätzlich Paten für die Hausaufgabenhilfe. Es konnten pro Schuljahr drei Paten gefunden werden, die jeweils für Kinder und Jugendliche die Elternbeiträge übernehmen. Wir danken sehr herzlich für dieses konkrete Engagement für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche!

Auch im Jahr 2011 unterstützte der Lions-Club Landshut das Haus International wieder mit einem größeren Betrag. Der Lions-Club Landshut Wittelsbach förderte erstmals die interkulturelle Kinder- und Jugendfreizeitarbeit. Die Sparkasse Landshut unterstützte die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kulturarbeit. Die Jugend- und Waisenstiftung der Stadt Landshut, die Kulturstiftung des Bezirks Niederbayern und das BMW Werk engagierten sich für einzelne Projekte aus der Kinder- und Jugendarbeit.

Sehr viel Unterstützung kam 2011 aus Landshuter Schulen – immer auf die Initiative von Schülern. Wir bedanken und sehr herzlich bei der Mittelschule Nikola, beim Gymnasium und der Wirtschaftsschule Seligenthal und beim Hans-Leinberger-Gymnasium.

Diese beispielhaften Initiativen aus dem Jahr 2011 seien hier stellvertretend für alle anderen und für alle Privatspender genannt.

Auch Benefizaktionen wie die Flohmärkte und die Benefiz-Veranstaltung, die 2011 wieder gemeinsam mit dem Landshuter Lions-Club im Salzstadel veranstaltet wurde, ermöglichen die kontinuierliche Weiterführung der pädagogischen Arbeit. Dank des unentgeltlichen Auftritts von quer-Moderator Christoph Süß und der Blues Blossen wurde der Benefizabend zu einem sehr großen Erfolg. Ein herzlicher Dank geht hier noch einmal an alle Mitwirkenden und Mitarbeiter.

Im Jahr 2011 unterstützten wieder ca. 250 Bürger das Haus International finanziell – davon waren gut 160 Fördermitglieder, 25 gehörten zum festen Spenderkreis für die Flüchtlingsarbeit, 12 zum Spenderkreis bzw. zu den Paten für die Hausaufgabenhilfe und gut 55 waren private Einzelspender. Einige Landshuter Geschäfte stellten wieder Spendendosen für das Haus International auf.

Aber auch in Zukunft müssen weiterhin große Anstrengungen unternommen werden, um den laufenden Betrieb in der nun erreichten Dimension auf Dauer finanziell zu sichern.

Je mehr finanzielle und kreative Ressourcen zur Verfügung stehen, desto stabiler sind die Grundlagen für eine nachhaltig erfolgreiche interkulturelle Arbeit des Hauses international.



INTERKULTURELLE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Im Zuge der Antragsstellung für eine Betriebs-erlaubnis wurde 2011 das pädagogische Konzept von der Bereichsleitung der Kinder- und Jugendarbeit und der Geschäftsführung überarbeitet. Das Konzept fasst bewährte Methoden und Ansätze der alltäglichen Arbeit in der interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit zusammen und bringt sie in einen sinnvollen Zusammenhang. Jedoch wurden auch neue und zukunftsweisende Ideen und Herangehensweisen berücksichtigt.

Die Konzeption bildet seit 2011 einen ganz konkreten Leitfaden im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit des Haus International e.V. und ist ein Ergebnis der verschiedenen Arbeitsmethoden und Sichtweisen, die sich aus der jahrzehntelan-

gen praktischen pädagogischen Arbeit im Haus herausgebildet haben. Eltern und Interessenten erhalten gerne Einblick in die Konzeption. Somit soll die Arbeit allen „Profis“ und „Nichtprofis“ in der interkulturellen und pädagogischen Arbeit verständlich gemacht werden. Es ist dem Mitarbeiter ein Anliegen, transparent zu arbeiten und ihr pädagogisches Handeln nachvollziehbar zu machen.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 91 Kinder und Jugendliche regelmäßig außerschulisch betreut und begleitet – im Rahmen der Hausaufgaben- gruppen, in Einzelbetreuungen und in der Familienbetreuung zu Hause oder in der Unterkunft.

Die Kinder und Jugendlichen kamen aus 56 Familien und hatten mehr als 20 verschiedene Migrationshintergründe: Türkei, Montenegro, Deutschland, Afghanistan, Thailand, Rumänien, Tschechien, Irak, Pakistan, Ukraine, Russland, Libanon, Togo, Ghana, Afghanistan, Mazedonien,

Kosovo, Griechenland, Polen, Indien, Ecuador, Moldawien, Vietnam, Italien....

Alle Schularten, auch das Gymnasium, waren vertreten und alle Klassen von 1 – 9. Betreut wurden 37 Grundschüler (40 %), 44 Mittelschüler (44 %), 4 Förderschüler (4 %), 9 Real-/ Wirtschaftsschüler (10 %) und 1 (1%) Gymnasiastin. Der Anteil der betreuten Kinder / Jugendlichen im Hauptschulalter überwog den Anteil der Grundschüler.

Ende 2011 standen immer noch 31 Kinder und Jugendliche auf der Warteliste für die Angebote der außerschulischen Hilfen. Trotz des Ausbaus der Nachmittagsbetreuung Schulen ist weiterhin eine große Nachfrage nach außerschulischer Betreuung bei Familien mit Migrationshintergrund vorhanden. Viele wünschen sich allerdings, dass ein/e Betreuer/in im Rahmen der Familienbetreuung nach Hause kommt und die Kinder dort fördert.

Die Hausaufgabenhilfe am Orbankai

Die Räume für die beiden am Orbankai betreuten Gruppen befinden sich in verschiedenen Gebäuden: die Grundsschulgruppe am Orbankai 4 und „Die Großen“ Gruppe am Orbankai 3. Die Grundsschulgruppe wird von der Erzieherin Magdalena Kochanek betreut, „Die Großen“ Gruppe seit Februar vom Diplom-Sozialpädagogen Samuel Hausmann. Samuel Hausmann ist auch der Bereichsleiter des Kinder- und Jugendbereiches, bei ihm liegt die fachliche Aufsicht.

Für die Gruppen gibt es täglich wechselnde Freizeitangebote. Die Kinder basteln, backen, toben, bewegen sich - sie können nach den Hausaufgaben ihre Energie ausleben. „Die Großen“ Gruppe verfügt nur über einen Gruppenraum, die Grundsschulgruppe noch über einen zweiten Raum. Bei schönem Wetter können die Jugendlichen hinaus ins Freie. Bei schlechtem Wetter wird es eng, denn im Haus Orbankai 3, das ja vor allem der Beratung und Verwaltung dient, dürfen sie keinen Lärm verursachen.

Mit der Erweiterung 2009 ließen sich mehr Ehrenamtliche in die Hausaufgabenbetreuung integrieren. Im Jahr 2011 waren 19 Mitarbeiter in den Gruppen oder im Freizeitbereich tätig. Nur mit ihrer Hilfe war die Umsetzung des vielfältigen Betreuungsangebotes möglich.

Eine außerschulische Betreuung wird für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von der 1. bis zur 10. Klasse angeboten. Die Kinder und Jugendlichen weisen oft mangelnde Sprachkenntnisse in der deutschen, aber auch in ihrer Muttersprache auf. Zusätzlich zeigen manche Kinder Konzentrations-, Lese- oder Rechtschreibschwächen. Infolge dieser Defizite haben sie zum einen Schwierigkeiten, dem Unterricht zu folgen, zum anderen haben sie Probleme, selbstständig ihre Hausaufgaben anzufertigen und gezielt zu lernen. In einigen Familien ist die sozioökonomische Situation sehr angespannt, was für das Lernen hinderlich sein kann. Insgesamt nehmen die schulischen Probleme eher zu, je höher die Klassenstufe ist. Dies hat massive Auswirkungen auf die spätere Schul- und Berufswahl.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützen die Kindern und Jugendlichen durch individuelle Förderangebote, um ihnen bessere Startchancen für ihre Zukunft zu ermöglichen. Neben der täglichen Unterstützung bei den Hausaufgaben und dem anstehenden Lernstoff werden den Kindern bei Bedarf entsprechende Materialien und Übungsblätter zu Verfügung ge-



stellt. Insbesondere bei den Jugendlichen ist eine gezielte schulische Unterstützung bei Proben und Abschlussprüfungen möglich. So war es möglich, für den Qualifizierenden Hauptschulabschluss in Mathematik eine spezielle Vorbereitung durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter zu organisieren.

Bei der Förderung der Kinder und Jugendlichen steht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes / Jugendlichen mit seinen individuellen und schulischen Interessen und Fähigkeiten im Mittelpunkt. Insbesondere die offene Freizeitarbeit ist ein wichtiger Baustein in der individuellen Förderung der Kinder und Jugendlichen. Durch die vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern / Jugendlichen, aber auch zu den Betreuern, wird ihr Selbstbewusstsein nachhaltig gestärkt. Im Freizeitbereich kann jedes Kind auf individuelle Erfolgsergebnisse zurückgreifen.

Alle Kinder und Jugendlichen besuchen die Hausaufgabenbetreuung freiwillig. Es wird aber großer Wert darauf gelegt, dass sie sehr regelmäßig daran teilnehmen.

Insgesamt gibt es drei Hausaufgabengruppen: Zwei sind schultäglich am Orbankai untergebracht, eine findet seit Oktober 2011 von Montag bis Donnerstag im Nikolaviertel direkt in den Räumlichkeiten der Mittelschule St. Nikola statt. Im Jahr 2011 gab es im Nikolaviertel Platz für acht Schüler der Mittelschule. Gudrun Lange obliegt hier die Gruppenleitung.

Die Leitung für die Gruppen am Orbankai lag im Januar noch bei Miriam Krebs und ab Februar bei Samuel Hausmann als hauptamtlichen Sozialpädagogen. Als Erzieherin und 2. Gruppenleitung war Magdalena Kochanek ganzjährig eingesetzt. Das restliche Betreuungsteam bestand aus einer FSJ-Helferin, einem Zivildienstleistenden bzw. ab September einem Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst und FOS-Praktikanten. Im 1. Halbjahr war zusätzlich eine Studentin als Aushilfe tätig, im

2. Halbjahr brachten sich 2 FH-Praktikantinnen auch in der Kinder- und Jugendarbeit ein. Dazu kamen Praktikanten der Fachakademie Seligental und gelegentlich Vorpraktikanten und freiwillige Praktikanten.

Einmal wöchentlich traf sich das „Kinder-team“. Es besteht aus dem zuständigen Sozialpädagogen, der Erzieherin und den sonstigen Mitarbeitern des Hausaufgabenhilfebereichs. Im Team wurden neben Einzelfällen vor allem organisatorische Fragen und der Ablauf der Hausaufgabenhilfe besprochen. Daneben fanden regelmäßig Anleitungsgespräche statt, in denen die FSJ-ler und Praktikanten vor allem ihre Erfahrungen reflektieren. Es wurden aber auch Fachthemen diskutiert.

Bei insgesamt neun Treffen im Jahr 2011 besprachen alle Betreuer in den Hausaufgabenhilfegruppen im „Ehrenamtlichsystem“ die Entwicklung der einzelnen Kinder und Jugendlichen und berieten über Möglichkeiten der Förderung und den Stand der Dinge.



Projekt Kooperationen in der Sozialen Stadt - Hausaufgabengruppe

Im Rahmen des Projekts „Kooperation in der Sozialen Stadt“ gibt es seit 2007 eine zusätzliche Hausaufgabengruppe im Nikolaviertel. Das Projekt wurde wegen seiner Neuausrichtung im Jahr 2011 kurzzeitig unterbrochen. Bis Ende Mai fand das Projekt in den Räumen der DILA (Luitpoldstr. 3) statt. Ab Oktober wurde das Projekt bis zum Jahresende direkt an der Mittelschule St. Nikola fortgeführt. Die Betreuungszeiten konnten ausgedehnt werden. Die Gruppengröße blieb bei 8 Schülern. Die Betreuung findet nun von Montag bis Donnerstag, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, statt. Gudrun Lange (seit Oktober) und Natalie Manez (seit Februar) waren als pädagogische Mitarbeiterinnen im Projekt tätig.

Um das Projekt zu optimieren, wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Mittelschule St. Nikola angestrebt. Nach einem Gespräch mit der Rektorin der Mittelschule St. Nikola, Frau Hofmockel, ergab sich die Möglichkeit, einen Raum der Schule zu nutzen. Das hat den großen strategischen Vorteil einer deutlicheren Präsenz im Nikolaviertel. Von der Schule aus ist die Zielgruppe sehr viel direkter zu erreichen. Das zeigte sich auch in höheren Teilnehmerzahlen. Den Schülern kommt es entgegen, wenn sie das Schulhaus nicht verlassen müssen, sie wechseln nur den Raum. Auch ist es so leichter, einen guten Kontakt zu den Lehrern der Schule aufzubauen und zu halten. Das

Angebot der Nikolagruppe ist auf Jugendliche mit einem besonderen Förderbedarf und auf Jugendliche, die mit geringen Deutschkenntnissen neu nach Deutschland gekommen sind, ausgerichtet.

Um die Kinder und Jugendlichen schulisch und sozial optimal zu fördern, finden regelmäßig Gespräche mit ihnen, den Eltern und Lehrern statt. Der Bedarf stieg deutlich und es fanden mehr Gespräche als im Vorjahr statt. Bei Bedarf werden auch Hausbesuche durchgeführt. Zusätzlich können alle Jugendlichen an den Freizeitgruppen am Orbankai teilnehmen. Besonders beliebt sind bei ihnen Ausflüge und die traditionelle Nikolausfeier.

Elternarbeit

Ein sehr wichtiger Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit im Rahmen der Hausaufgabenhilfe ist der Kontakt zu den Eltern der betreuten Kinder und Jugendlichen. Aus diesem Grund wurden im Jahr 2011 insgesamt 331 Elterngespräche (Sprechstunden, Telefonate, Begleitungen und Hausbesuche) von Samuel Hausmann, Magdalena Kochanek und anderen Mitarbeitern geführt.

Inhaltlich berieten die hauptamtlichen Pädagogen die Eltern bei schulischen Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen, beim anstehenden Schulwechsel und zur Wahl der schulischen Laufbahn. Vorwiegend ließen sich die Eltern aber in Fragen der Erziehung, zweisprachiger Erziehung und in interkulturellen Fragen beraten.

Es hat sich bewährt, gemeinsam mit den Eltern Lehrersprechstunden zu besuchen. Die an die Lehrersprechstunden anschließenden Gespräche

unter vier Augen ermöglichten es, den Kontakt zu den Eltern zu intensivieren und ein positives Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Gerade für Eltern, die selbst nicht das deutsche Schulsystem durchlaufen haben, ist es schwer, das Anforderungsprofil der Lehrinhalte mit dem Leistungsstand ihres Kindes zu vergleichen. Oft mündet dies in eine Überforderung oder auch Unterforderung der Eltern und Schüler oder in eine Bagatellisierung der Schwächen ihres Kindes, die Leistung wird von den Eltern oft nicht realistisch eingeschätzt.

Die Elternnachmittage, die im Jahr 2011 stattfanden, wurden deutlich besser als in den Jahren zuvor besucht. Ein Grund dafür ist mit Sicherheit das neue Konzept, wir bieten den Eltern und Schülern im Rahmen der „Länderwochen“ die Möglichkeit, das Herkunftsland, die eigene Kultur, die heimischen Traditionen, sowie die Essgewohnheiten etc. vorzustellen. Dieser partizipative Ansatz wurde gut angenommen, es fand ein positiver Austausch zwischen verschiedenen Kulturen statt und erlaubte uns spannende und attraktive Elternnachmittage zu gestalten.

Für das Schuljahr 2011/12 wurde vom Kinder- und Jugendbereich in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung ein neuer Betreuungsvertrag ausgearbeitet. Der neue Vertrag stellt eine deutliche Verbesserung dar. Zum einen ist dort präzise festgehalten, wie wir uns eine sinnvolle pädagogische Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. der Schule vorstellen, und zum anderen ist der Betreuungsvertrag ausführlicher formuliert als früher, so dass er gut verstanden werden kann. Somit wird den Eltern deutlich erklärt, was unsere und ihre Pflichten und Rechte sind. Durch Einzelgespräche mit allen Eltern stellten wir sicher, dass es keine Verständigungsprobleme gab.



Zusammenarbeit mit Schulen

Um die Kinder und Jugendlichen bei der Hausaufgabenhilfe in ihren Fähigkeiten realistisch einzuschätzen und optimal zu fördern, ist für die Betreuer ein regelmäßiger Austausch mit den jeweiligen Lehrern von großer Bedeutung. Schon seit Jahren bestehen gute und regelmäßige Kontakte zu den verschiedenen Schulen und zu den Lehrern, die sich meistens sehr kooperativ und dankbar für die pädagogische Zusammenarbeit zeigen.

Im Jahr 2011 fanden insgesamt 84 Lehrergespräche statt. Persönlich wurden 60 Gespräche geführt und weitere 24 im Rahmen ausführlicher Telefonate.

Schwerpunkt und Zielvorstellungen in der Zusammenarbeit mit Lehrern und Schulen waren vor allem die Koordinierung einer individuell abgestimmten Lernförderung, der gegenseitige Austausch und die Information zur sozialen Situation in Schule und Familie, die Vertretung der Belange der Schüler gegenüber dem Lehrer, die Unterstützung der Kontaktaufnahme zwischen Eltern und Lehrern sowie die Planung und der Austausch bezüglich Schulwechsel, Ausbildungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven in Absprache mit den Eltern.

Diese gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Haus International bildet das Fundament der Hausaufgabenhilfe. Nur durch diesen intensiven Austausch kann sich die schulische Situation der Kinder verbessern und eine gute pädagogische Betreuung stattfinden.

Familien- und Einzelbetreuung

Bei weitem nicht alle Kinder, die einen Betreuungsplatz brauchen, können in die Hausaufgabenhilfegruppen aufgenommen werden, so dass sie oft auf andere Betreuungsangebote ausweichen. Viele Familien ziehen aber auch eine Einzel- oder Familienbetreuung vor. Einige dieser Familien wohnen in Randgebieten der Stadt, so dass es für die Kinder auch ein aufwändiger Weg bis zur Gruppe wäre.

Einzelbetreuung heißt, dass ein Schüler von einem ehrenamtlichen Helfer entweder zu Hause oder auch in den Vereinsräumen einzeln betreut wird. Das ist vor allem bei Schülern der Fall, die viel Lernstoff aufholen müssen, intensive

Deutsch-Förderung brauchen oder sich auf eine Abschlussprüfung vorbereiten.

Familienbetreuung heißt konkret, dass Ehrenamtliche zu Hause in der Familie mit den Kindern in ihrem jeweiligen Umfeld arbeiten. Mit jeder Familie gibt es individuelle Absprachen. Diese hängen von den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Schüler, der Eltern und Betreuer ab. In einem Erstgespräch - meist zu Hause in den Familien -, das gemeinsam von dem zuständigen Sozialpädagogen und dem/der zukünftigen BetreuerIn mit Eltern und Kindern geführt wird, werden Betreuungszeiten, Inhalte und Ziele festgelegt. In der Regel sind die Mitarbeiterinnen weiblich, was den kulturellen Gepflogenheiten der meisten Familien entspricht.

Bei regelmäßigen Besuchen in der Familie (in der Regel ein- bis zweimal wöchentlich) werden Hausaufgaben gemacht, wird für eine Probe gelernt oder nicht verstandener Lehrstoff aufgearbeitet. Viele Kinder genießen es, jemanden zu haben, dem sie nach der Schule ihre Erlebnisse erzählen können. Dafür können sich die Eltern, die meistens mehrere Kinder haben und berufstätig sind, oft keine Zeit nehmen. Den Kindern tut es gut zu erzählen und sie verbessern dadurch ihre deutschen Sprachkenntnisse. In den Lernpausen wird gebastelt oder gespielt. Viele Betreuerinnen besuchen mit den Kindern auch Veranstaltungen oder versuchen den Kindern neue Freizeitmöglichkeiten schmackhaft zu machen, wie z.B. die Stadtbücherei, Sportvereine oder Jugendgruppen, etc.

Die meisten Mitarbeiter der Familienbetreuung tauschen sich regelmäßig mit den Lehrern „ihrer“ Kinder aus und stimmen mit ihnen eine individuelle Lernförderung ab. Es wird auch der derzeitige schulische Stand der Schüler erfragt und generell der Kontakt zu den Lehrern bzw. der Schule gepflegt.

Familienbetreuung bedeutet auch, einen guten Kontakt zu den Eltern und anderen Familienmitgliedern zu halten. So werden gemeinsam Formulare ausgefüllt oder man unternimmt mit der ganzen Familie etwas gemeinsam. Der Kontakt zwischen den Erwachsenen fördert auf beiden Seiten das Verstehen und die Akzeptanz der jeweils anderen Kultur, es ist ein niederschwelliger interkultureller Austausch. Aus den Kontakten, die einst als Familienbetreuung begonnen haben, entstehen mitunter auch Freundschaften, die lange bestehen können.

Im Jahr 2011 wurden insgesamt 21 Familien mit 37 Kindern von Ehrenamtlichen betreut. Die Mehrzahl der betreuten Familien stammte aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien und aus dem Libanon, jedoch sind auch Familien aus Gambia, Montenegro und Afghanistan vertreten.



Die Anzahl der betreuten Kinder und Jugendlichen ist in diesem Bereich leicht rückläufig. Da mehr Ehrenamtliche in den erweiterten Hausaufgabenengruppen eingesetzt wurden, konnten weniger in die Familien vermittelt werden.

Ca. 80 Einzelgespräche wurden durch die Pädagogen im Jahr 2011 mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern im Rahmen der pädagogischen Begleitung geführt, inklusive der gemeinsamen Einführungsbesuche bei Familien. Inhaltlich bezogen sich die Gespräche vor allem auf den angemessenen Umgang mit verschiedenen Ressourcen und Defiziten bei den Kindern und Jugendlichen, sowie Fragen über die Kooperation mit den Eltern, der Schule oder der Erziehungsberatungsstelle sowie dem Jugendamt. Oft sind es aber auch einfach nur kurze „Wetterberichte“, um die Situation und das Arbeitsklima der Ehrenamtlichen in den Familien zu erfahren bzw. wie das Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen gelingt.

Darüber hinaus konnten die Ehrenamtlichen im Rahmen einer Mitarbeiterfortbildung zum Thema „Lese-Rechtschreibschwäche“ ihr Fachwissen über Bildungsangebote und die interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit erweitern. Zusätzlich gab es weitere drei Treffen um einen Erfahrungsaustausch zu gewährleisten, sich abzusprechen oder ganz konkrete Fragen an den verantwortlichen Sozialpädagogen Samuel Hausmann zu stellen. Das Angebot wurde nicht von allen genutzt, allerdings war ein starkes Interesse einzelner Ehrenamtlicher spürbar.

Trotz der großen Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeitern in den pädagogischen Bereichen ist der Bedarf an weiteren HelferInnen gerade in diesem Arbeitsfeld immer noch sehr groß. Ende 2011 standen noch 14 Kinder auf der Warteliste für die Familienbetreuung!



Bei den offenen Angeboten des Freizeitbereichs war das Publikum immer sehr gemischt. Schüler mit und ohne Migrationshintergrund trafen sich bei Festen oder bei einzelnen Aktionen des Haus International.

Begegnungsveranstaltungen schaffen Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen und gemeinsame Erfahrungen zu machen. Sie bieten eine Situation, in der Toleranz, Akzeptanz und Integration tatsächlich gelebt und erfahren werden kann. Dies ist gerade bei Kindern eine entscheidende und wichtige Basis, um ausländerfeindlichen Tendenzen entgegen zu wirken und ein gleichberechtigtes Miteinander in der Gesellschaft zu erreichen - es wird den Kindern von uns vorgelebt.

„Fremde Kulturen“ sollen den Kindern nahe gebracht werden, es sollen Vorurteile Vorstellungen abgebaut werden und die Offenheit und die kulturelle Aufgeschlossenheit gefördert werden. Die afrikanische Kultur eignet sich hier besonders gut, da sie auf Kinder und Erwachsene oft sehr exotisch wirkt und viele interessante und vielschichtige Aspekte beinhaltet. Offensichtliche Unterschiede weichen den Gemeinsamkeiten, es wird ein positives Gruppenerlebnis erzeugt über das „Medium“ des Erlebens von Kultur.

Freizeit und Feste

Im Jahr 2011 organisierten die Mitarbeiter des Hauses International wieder einige Freizeitangebote. Das Straßenfest wurde wegen der Regenwetterprognose abgesagt. Während der Afrikatage wurde ein abwechslungsreiches Kinderprogramm geboten, das beim jungen Publikum großen Zuspruch fand. Leider spielte auch bei den Afrikatagen 2011 das Wetter nicht ganz mit. Am Sonntag fing es am frühen Abend an zu stürmen und zu regnen, daher musste das Kinderzelt vorzeitig geräumt werden.

Das Kinderprogramm des Kinder und Jugendbereiches vom Haus International bei den Afrikatagen 2011 reichte von einfachen Sandbildern mit afrikanischen Motiven bis hin zu afrikanischen Trommeln und Rasseln. Es stand unter dem Motto „Musikalische Bastelwerkstatt – Kinder machen afrikanische Instrumente und spielen darauf Musik“. Zusätzlich gab es einfache Bewegungsspiele und es wurden Kinder geschminkt.

An dieser Stelle ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön an die UNICEF im Besonderen Frau Süß, die uns mit Ihrem Team bei den 10. Afrikatagen 2011 großartig unterstützte. Das gesamte Kinderprogramm am Samstag war von

der UNICEF gestaltet worden und fand großen Zuspruch. Unterstützt wurde die UNICEF von 16.00 bis 18.00 Uhr von der Initiative „Integration durch Sport“, durchgeführt von der ETSV 09, unter der Regie von Kerstin Schedlbauer. Frau Schedlbauer bot den Kindern und Jugendlichen einen afrikanischen Parcours, ein sportliches Angebot mit typisch afrikanischen Spielen. Dieses herausfordernde Bewegungsspiel erfreute sich großer Beliebtheit.



Die Veranstaltungen im Einzelnen:

Feste/ Aktionen	Datum	Teilnehmer
Schlittschuhlaufen	25.01.11	17
Faschingsfeier	04.03.11	26
Osterfeier	15.04.11	19
Kinoptrikum „Almanya-Willkommen in Deutschland“	05.07.11	12
Mädchenfest (8 Veranstaltungen in 2011)	2011	400
Afrikatage	16.07.11	120
Afrikatage	17.07.11	120
Ausstellungseröffnung Kunstwerkstatt	01.07.11	60
Interkulturelle Kunstwerkstatt (alle Veranstaltungen)	01.04.-10.06.11	65
Schlittschuhfahren GS + MS-Gruppe	22.12.11	19
Nikolausfeier	06.12.10	22
Kino Mädchengruppe:	13.12.11	6
Kino Jungengruppe:	20.12.11	7

Bei den verschiedenen Veranstaltungen für Kinder wurden während des Jahres 2011 gut 800 Teilnehmer gezählt. Möglich wurde die Durchführung dieser Aktionen durch die engagierte Mithilfe der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter und durch unsere sehr engagierten Praktikantinnen, dem Bundesfreiwilligendienstler sowie unserer FSJ-Helferin. Ein großes Dankeschön hierfür!



Mädchenarbeit/ Jungenarbeit

Einen Höhepunkt der Mädchenarbeit bildeten auch im Jahr 2011 wieder die 3 Mädchenfeste in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Poschinger Villa und der Stadtteilarbeit Porschestraße. Eingeladen waren Mädchen aus der Stadt und dem Umkreis im Alter von 9 – 14 Jahren. Auf den Festen wurde gebastelt, geratscht, getobt, getanzt und gesungen. Die Mädels sind sehr be-

geistert von „ihren“ Mädchenfesten und einige besuchen diese bereits seit Jahren.

An den Festen nahmen ca. 50-70 Mädchen (?) teil, wobei sich der Trend verfestigt hat, dass immer mehr jüngere Mädchen die Feste besuchten.

Seit dem Schuljahr 11/12 wurde die Mädchen- und Jungengruppe wiederbelebt. Sie sollen eine Möglichkeit für die Geschlechter sein, eine Art Plattform für spezifische Themen. Jeden Dienstag finden nach den Hausaufgaben die Gender-Gruppen statt. Das Angebot wird von vielen Schülern, die wir betreuen, gut angenommen - viele bringen sich gerne mit Ideen und Aktivitäten mit ein.

Die Mädchengruppe gestaltete z.B. einen Beitrag in Form eines Plakates für eine Veranstaltung gegen Rassismus. Dieser Beitrag fand große Beachtung in Landshut und es wurde sogar in der regionalen Zeitung darüber berichtet. Dem Bericht war ein Foto der Gruppenvertreterinnen beigelegt. Durch eine solche öffentliche Würdigung werden unsere Kinder in ihrer Arbeit zusätzlich bestärkt und zeigt ihnen, dass jeder in



unserer Gesellschaft einen Beitrag zum öffentlichen Leben leisten kann. Sie werden zu mündigen, demokratischen Bürgern erzogen.

Jugendgruppe „KIDS vom Orbankai“

Durch den Leitungswechsel von Miriam Krebs zu Samuel Hausmann gab es starke strukturelle Einschränkungen in der Leitung der Jugendgruppe. Gerade zum Schuljahresende schwand das Interesse und die Motivation der Kids.

Es wurde 2011 aber begonnen, an einem neuen, konkreten Konzept zu arbeiten, die offene Jugendgruppe wieder zu beleben. Dabei soll das JuZ Poschinger Villa Landshut als Kooperationspartner fungieren.





Im Schuljahr 11/12 wurde das Projekt fortgesetzt, diesmal unter dem Thema „Feste leben“. Der Gedanke ist dabei verschiedenste Feste aus verschiedensten Kulturen, Religionen und Ländern miteinander zu feiern. Das Erleben der Kinder und Jugendlichen soll dabei den Kern bilden, sie werden bewusst und intensiv miteinbezogen. Sie sollen die Essenz aller Feste zu erleben – den verbindenden Aspekt, der Menschen zusammen führt, gegenseitiges Verständnis fördert und interkulturellen Austausch ermöglicht.

gendlicher, Marcel Angerer, filmte das Projekt ehrenamtlich und es wird im Jahr 2012 einen Film, der die einzelnen Veranstaltungen der Projektreihe „Feste leben“ zusammenfasst, geben. Wir sind bereits gespannt und freuen uns darauf, uns den Film mit den Teilnehmern der Interkulturellen Kunstwerkstatt anzusehen.

Das Thema macht eine sehr spannende Gestaltung möglich. So gab es z.B. im Dezember ein Kinderkunstfest in der Galerie 561. Ein Ju-

Interkulturelle Kunstwerkstatt

Das Projekt Projekt „Menschen wohnen“ setzte die schon 2005 begonnene Arbeit der Interkulturellen Kunstwerkstatt unter Leitung von Dr. Markus Wimmer fort. Kinder, junge Erwachsene und Senioren konnten im Frühling bis Sommer die Ursprünge der menschlichen Wohnkultur entdecken.

Als Schirmherren fungierten weiterhin Bezirksratspräsident Manfred Hölzlein und Oberbürgermeister Hans Rampf. Projektpartner waren die Stadtbücherei Landshut, die freie Kinder- und Jugend Kunstakademie Landshut, Grund-, Haupt- und Förderschulen und ein Seniorenheim. Im Juli fand in der Rochuskapelle dann die Abschlussausstellung zur 6. interkulturellen Kunstwerkstatt statt.



FLÜCHTLINGSHILFE

Die Angebote der Flüchtlingshilfe im Haus International konnten 2011 deutlich ausgeweitet werden. Dennoch konnte der gestiegene Bedarf mit den vorhandenen Betreuungskapazitäten nicht abgedeckt werden.

Im Jahr 2011 lebten im Durchschnitt in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Niedermayerstraße ca. 150 und in der zweiten GU in der Maistraße ca. 20 Flüchtlinge. Darunter waren mehrere Familien mit insgesamt über 30 Kindern aller Altersgruppen. Ca. 70 Flüchtlinge mit Duldung lebten in Privatwohnungen in der Stadt Landshut. Fast 250 Flüchtlinge mit einer Teilzeitstelle gut zu betreuen ist eine nicht zu bewältigende Aufgabe.



Die Lebenssituation von Flüchtlingen ohne gesicherten Aufenthalt ist von zahlreichen Problemen geprägt. Das sind zum Beispiel Traumatisierungen, die viele noch von in ihrem Heimatland erlittener Misshandlung, von Krieg und Verfolgung „inwendig“ mit sich herumtragen. Viele der Flüchtlinge sprechen kaum Deutsch und müssen sich erst an die neue Kultur gewöhnen. Sie sind relativ hilflos im für sie lebenswichtigen Umgang mit Ämtern, dem Ausfüllen von Formularen, der Beantragung z.B. von Sozialleistungen. Dazu kommt der psychische Druck des oft endlos erscheinenden Wartens auf die Entscheidung über ihren Asylantrag, was – je nach Fall – mehrere Jahre in Anspruch nehmen kann.

Das Leben in der Gemeinschaftsunterkunft ohne wirkliche Rückzugsmöglichkeit, die Ernährung durch Lebensmittelpakete, das Leben mit 40,- € Taschengeld pro Monat (wovon auch der Anwalt bezahlt werden muss) lässt sich mit steigender Zeitdauer immer schwerer ertragen. Besonders Flüchtlingsfamilien mit kleinen Kindern, wie es auch 2011 wieder viele in den Landshuter Unterkünften gab, sind dringend auf Beratung und Hilfe angewiesen.





Asylbetreuungsstelle – Büro für Flüchtlingsberatung

Das Büro für Flüchtlingsberatung erwies sich im Jahr 2011 mehr denn je als unverzichtbare Anlaufstelle für die Landshuter Flüchtlinge. Nachdem die Zahl der in der Stadt Landshut untergebrachten Asylbewerber sich 2010/2011 mehr als verdoppelt hatte, stiegen auch die Beratungszahlen noch einmal sprunghaft an. Die Mitarbeiter und Ehrenamtlichen der Flüchtlingsberatung waren vor die schwere Aufgabe gestellt, diesem deutlich gestiegenen Hilfs- und Beratungsbedarf im Rahmen des Machbaren gerecht zu werden.

Hinzu kam, dass der Großteil dieser Flüchtlinge erst seit kurzer Zeit nach Deutschland gekommen war. So galt es unter anderem verstärkt medizinische Behandlung für im Krieg oder auf der Flucht verletzte Menschen zu organisieren und z.B. die nervenärztliche Behandlung von Kriegstraumatisierten in die Wege zu leiten. Da die meisten dieser Flüchtlinge noch kein Deutsch sprachen und auch noch keinerlei Erfahrung mit dem deutschen Bürokratieapparat hatten, gab es einen sehr großen Bedarf an Orientierung, Information und Begleitung.

Im Jahr 2011 führten Annette Zebrala (als Vertretung in der Asylstelle bis 30.3.11) und Thomas Ratjen, der ab 1.4.11 aus seinem Sabbatjahr zurückgekehrt war, als hauptamtliche Sozialpädagogen insgesamt 1.337 Beratungsgespräche, 1034 davon in den Sprechstunden im Büro am Orbankai und im Beratungsraum in der GU Niedermayerstraße, 303 bei der aufsuchenden Arbeit in den Unterkünften. Das Büro für Flüchtlingsberatung wurde von insgesamt 175 Klienten

– 27 Familien und 148 Einzelpersonen regelmäßig aufgesucht. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine erneute Steigerung der Beratungsgespräche und Klientenzahlen um ca. 20%. Gegenüber dem Jahr 2008 kann man eine annähernde Verdreifachung der Beratungsgespräche verzeichnen. Bereits damals war die Halbtagsstelle bis zum Limit ausgelastet. Es

muss daher weiterhin dringend nach Lösungen gesucht werden, um die angespannte Betreuungssituation zu entschärfen.

Es gibt ein Bündel von Ursachen, die zum drastischen Anstieg der Beratungsgespräche und Klientenzahlen geführt haben. Der allgemeine Anstieg der Flüchtlingszahlen in der Bundesrepublik und somit die sofortige Neubesetzung der frei gewordenen Plätze in den Unterkünften sowie die Verdoppelung der Kapazität der Landshuter Unterkünfte im Jahr 2010 und 2011 von ca. 80 auf bis zu 180 Plätze führten automatisch zur quantitativen Zunahme der zu beratenden Personen und der Beratungsgespräche.

Es wurden auch 2011 vermehrt Familien und psychisch Kranke nach Landshut umverteilt, die intensiv begleitet werden müssen. Somit stieg auch der qualitative Anspruch an die Flüchtlingsberatung. Des Weiteren gelang es auch 2011 verstärkt, Familien zum Auszug aus der Gemeinschaftsunterkunft in eine Privatwohnung zu verhelfen. Auch diese Familien benötigten weiterhin intensive Begleitung.

Die Hauptherkunftsländer der Flüchtlinge in Landshut im Jahr 2011 waren vor allem: Somalia,

Afghanistan, Syrien, Irak, Serbien, Mazedonien und afrikanische Krisenländer.

Selbstverständnis und Schwerpunkte

Generell sieht sich das Büro für Flüchtlingsberatung als „Sprachrohr“ und „Dolmetscher“ für die Flüchtlinge. Da sie die deutsche Sprache meist noch nicht beherrschen und mit den oft verworren anmutenden Wegen deutscher Bürokratie heillos überfordert sind, leistet die Asylbetreuungsstelle Vermittlung, begleitet sie bei Behördengängen, erklärt ihnen Schriftstücke, tritt in Kontakt mit ihren Rechtsanwälten, mit dem Ausländeramt und Sozialamt, mit dem Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge. Die Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde gestaltete sich wie in den Vorjahren sehr positiv.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit war wieder die Öffentlichkeitsarbeit mit Veranstaltungen und Pressearbeit, so z.B. im Rahmen der Interkulturellen Wochen die Lesung „Bilal“ aus dem Buch des italienischen Journalisten Fabrizio Gatti zum Thema Fluchtwege.

Der große Anspruch an die Arbeit der Asylbetreuungsstelle besteht darin, den Flüchtlingen in ihrer Situation, die von vielfältiger Beschneidung ihrer Menschenrechte geprägt ist, ein Stück mehr Menschenwürde in ihrem alltäglichen Leben zu ermöglichen. Die vielen positiven und dankbaren Rückmeldungen zeigten, dass es der Flüchtlingsberatung im haupt- und ehrenamtlichen Einsatz auch im Jahr 2011 gelungen ist, diesem Ziel zumindest ein Stück weit gerecht zu werden.



„Danke für den Schutz in Deutschland“

Asylbewerber kommen beim Sommerfest für Flüchtlinge mit Einheimischen ins Gespräch

Von Siegfried Rüdener

Krieg, Gewalt und andere Probleme: Dies sind die Gründe, die Shari Farah Ali dazu gebracht haben, aus seiner Heimat Somalia zu flüchten. Beim Sommerfest zum internationalen Tag des Flüchtlings am Samstag in der Alten Kaserne sagte er: „Wir danken Deutschland, dass wir hier Schutz gefunden haben.“

Farah Ali ist einer von rund 160 Menschen, die in der Asylbewerberunterkunft an der Alten Kaserne leben. Er machte den Zuhörern in seiner kurzen Rede klar, was ihn dazu getrieben hat, seiner Heimat den Rücken zu kehren. „Wenn man in Somalia das Haus verlässt, um zum Markt zu gehen, weiß man nicht, ob man lebend wieder zu Hause kommt.“

In Deutschland fühle er sich sicher, habe eine Unterkunft und werde medizinisch betreut. Und Landshut? „Hier habe ich viele nette Menschen kennengelernt.“ Nun sei es ihm wichtig, sagte er im Gespräch mit der LZ, dass er sein Deutsch verbessere. Und er kann sich gut vorstellen, einmal als Busfahrer oder Köhler zu arbeiten.

Gassan Kanan sprach ein Grußwort im Namen der Syrer. Kurz ging er auf die Situation in seiner Heimat ein und sagte unter dem Beifall seiner Landsleute: „Wir haben keine Angst mehr.“ In Landshut fühlt er sich wohl, die Unterkunft werde von einer „super Heimleitung“ betreut. Er wünscht sich, dass die Asylbe-



Bei einer gemeinsamen Mahlzeit, die aus somalischen und afghanischen Speisen bestand, kamen die Leute in der Alten Kaserne ins Gespräch.

werber aber mehr selbst entscheiden können. Von Gesetzes wegen müssen zum Beispiel einen Antrag stellen, wenn man von Landshut nach München fahren möchte.

Fardin Ganzadeh sprach ein Grußwort für die afghanischen Flüchtlinge. Er bedankte sich ebenfalls für die freundliche Aufnahme in Landshut. Der Automechaniker und Kung-Fu-Meister sprach von guten Menschen in Landshut und von einer wunderschönen Stadt.

Als Willkommensgruß für die Besucher gab es schmackhafte afghanische und somalische Speisen. Mehrere Stunden arbeiteten die Flüchtlinge in der Küche, um das Essen zuzubereiten. Studenten der Hochschule hatten für das Fest Kuchen gebacken.

In der Schlange vor der Essensausgabe und später an den Tischen kamen Flüchtlinge und Einheimische ins Gespräch. Dies sei auch das Ziel einer solchen Feier, sagte An-

nette Zebala, Flüchtlingsberaterin von Haus international: „miteinander reden, heute und in Zukunft.“ Das Gespräch miteinander funktionierte; unter den Besuchern waren auch einige Einheimische.

Vorurteile abbauen

Die Studentin Selena Philipp, die das Fest mit Geertje Struck organisiert hat, sagte: „Wir wollen den kulturellen Austausch fördern.“ Für den Vorsitzenden des Migrationsbeirats, Giuseppe Cafarello, war die Feier Anlass, Vorurteile abzubauen gegenüber anderen Nationalitäten, Hautfarben und Lebensweisen. Besonders wichtig sei im Zusammenleben der gegenseitige Respekt.

Grünen-Stadträtin Sigl Hagl sprach in ihrem Grußwort für die Stadt davon, wie wichtig eine funktionierende Nachbarschaft sei. Deshalb gebe es auch das Sommerfest. Hagl erinnerte daran, dass vor einem Jahr fast niemand daran geglaubt habe, dass ein solches Fest nun in Landshut gefeiert werden könne. Damals war geplant, die Flüchtlinge von der Unterkunft an der Schönbrunner Straße nach Schöllenstein zu verlegen. Einer beeindruckenden Welle der Solidarität sei es zu verdanken gewesen, dass mit der Alten Kaserne eine andere Lösung gefunden worden sei.

Während des Fests wurde nicht nur gegessen und miteinander geredet. Es gab auch ein Kinderprogramm und Musik: Es spielten Liceto und Kim Azas.

Kooperationsprojekt mit Refugio München

Seit Ende 2007 besteht die Therapiekooperation zwischen dem psychosozialen Zentrum REFUGIO und dem Haus International Landshut und bietet in wöchentlichen Intervallen Flüchtlingen in Landshut Traumatherapie an, die für die Patienten von oft lebensentscheidender Bedeutung ist. Die Flüchtlinge, die von REFUGIO in die Therapie aufgenommen werden, sind aus ihrer Heimat geflüchtet wegen Krieg, Bürgerkrieg, Folter oder Verfolgung, haben Masker oder die Ermordung von Angehörigen miterlebt. Viele sind allein hier, denn Familien wurden gewaltsam getrennt oder Angehörige wurden getötet, mussten zurückgelassen werden oder sind verschwunden.

Refugio arbeitet mit Hilfe speziell geschulter Therapeuten und Therapedolmetscher. Auf diese Weise erhalten die betroffenen Flüchtlinge die große Chance, Schritt für Schritt in ein selbstbestimmtes und weitestgehend angstfreies Leben zurückzufinden. Darüber hinaus werden

die Patienten sozialpädagogisch begleitet, um auch in der von großer Zukunftsunsicherheit und erschwerten Rahmenbedingungen geprägten Flüchtlingssituation eine gewisse Orientierung und Sicherheit zu schaffen, welche für eine Gesundung unentbehrlich ist.

Zum 31.12. 2011 befanden sich in Landshut 7 Flüchtlinge in Gruppen- und 13 Flüchtlinge in Einzeltherapie. Da die Kapazitäten von REFUGIO in Landshut damit bereits voll ausgelastet waren, gelang es, sechs schwer traumatisierten Flüchtlingsfrauen eine Gruppentherapie bei REFUGIO München zu ermöglichen. Darüber hinaus standen 13 Flüchtlinge noch auf der Warteliste für REFUGIO, die auch im Vorfeld einer möglichen Therapie bereits besonderer Begleitung bedurften.

So wurden durch die Sozialpädagogen in Landshut 2011 insgesamt 45 traumatisierte Flüchtlinge sozialpädagogisch betreut, mehr als doppelt soviel wie im Vorjahr. Die hauptamtlichen Sozialpädagogen Annette Zebala (bis 30.3.11) und Thomas Ratjen (ab 1.4.11) begleiteten die Traumapatienten von REFUGIO Landshut in insgesamt 347 Beratungsgesprächen, die bei REFUGIO München in Therapie befindlichen Frauen und deren Angehörige in 153 Beratungsgesprächen.

Die soziale Unterstützung der Klientel von REFUGIO ist in der Regel wesentlich intensiver und

arbeitsaufwändiger als mit nicht-traumatisierten Flüchtlingen. Die Traumatisierten bedurften in besonderem Maße auch in ganz alltäglichen Situationen der Unterstützung und Beratung, z.B. im Asyl- und Aufenthaltsverfahren. Der Kontakt zu Behörden, das Aufklären über Sachverhalte, die Begleitung im Asylverfahren, das Erstellen von Bescheinigungen, Stellungnahmen nahm breiten Raum ein.

Dieses Projekt wurde im Jahr 2011 von der UNO-Flüchtlingshilfe unterstützt. Doch die sieben dafür zur Verfügung stehenden Wochenstunden des Sozialpädagogen reichten dafür bei weitem nicht aus, so dass eine Erhöhung der Betreuungszeit für 2012 auf insgesamt 12 Stunden angestrebt wurde und ab dem 1.1.12 dank eines EFF-Projekts und die Weiterförderung durch die UNO-Flüchtlingshilfe umgesetzt werden kann.

Die Arbeit der Flüchtlingshilfe in Landshut wurde auch im Jahr 2011 von der Kommune, den Verbänden und auch von der Ärzteschaft sehr anerkannt. Auch die Flüchtlinge selbst schätzten die engagierte Arbeit der Sozialpädagogen und der ehrenamtlichen Helfer sehr. Für die Flüchtlinge hat der Beginn einer Traumatherapie oft den Charakter einer Weichenstellung für das gesamte zukünftige Leben und bietet ihnen die große Chance, in ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben jenseits der Erkrankung zurückzufinden.

BLEIB! in Landshut

Im Februar 2011 startete das Projekt „BLEIB! in Landshut“ im Rahmen des FiBA-Netzwerkes. FiBA (Flüchtlinge in Beruf und Ausbildung) ist ein ostbayerisches Netzwerk im Rahmen des „ESF-Bundesprogramms zur arbeitsmarktlernen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt“ (Xenos). Finanziert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds, sowie durch Eigenmittel. Mit dem Programm sollen Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit nachrangiger und uneingeschränkter Arbeiterlaubnis in den deutschen Arbeitsmarkt integriert werden, was auch zur Verbesserung der Chancen auf eine sichere Aufenthaltsperspektive beitragen soll. Ziel ist gleichzeitig die Verringerung der Inanspruchnahme von Sozialleistungen.

Das Projekt soll zur Verbesserung der Beratungs-, und Unterstützungsangebote für die Menschen mit Fluchthintergrund in der Region

München und vor allem in den ländlichen Regionen Ostbayerns beitragen. Abgebaut werden sollen auch strukturelle Benachteiligungen beim Bildungs-, und Arbeitsmarktzugang. Auch die Verbesserung des Zugangs zu den Instrumenten der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter stehen als Ziel im Xenos-Bundesprogramm. Zum Thema Arbeitsmarktzugang sind natürlich auch Kontakte zu Arbeitgebern notwendig. Diese sollen für die schwierige Lebenssituation und die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Fluchthintergrund sensibilisiert werden, sowie bei Fragen bzgl. Aufenthaltsstatus, Arbeiterlaubnis beraten werden. Sehr wichtig für die Projektarbeit ist der Aufbau von lokalen Netzwerken mit den Akteuren aus der Verwaltung, der Wirtschaft und der Flüchtlingsberatung. Auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration und der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund sind Aspekte, die das Netzwerk FiBA sich zur Aufgabe gemacht hat.

FiBA wird durch die Landeshauptstadt München, genauer das Amt für Wohnen und Migration, koordiniert und besteht aus folgenden weiteren Partnern: DEB - Deutsches Erwachsenen Bildungswerk, Schla - Schulanaloger Unterricht für jugendliche Flüchtlinge, Agentur für Arbeit München, Jobcenter München, Bayerischer Flüchtlingsrat, AAU-Ausbildungsring Ausländischer Unternehmer, Integrationsrat der Stadt Nürnberg und Haus International Landshut. Die Partner verfügen über unterschiedliche Kompeten-

zen und arbeiten gemeinsam an der Schnittstelle: Migration, Integration und Arbeitsmarkt.

Das Netzwerk FiBA steht auf der Bundesebene im regelmäßigen Austausch mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie mit 27 Netzwerken, die im Rahmen des genannten Xenos Programms agieren. Die Aktivitäten der Projektarbeit werden über die Koordinationen auf die Bundesebene eingebracht und daraus werden Handlungsempfehlungen an die Politik abgeleitet.

Unter Flüchtlinge und Bleibeberechtigte fallen, im Kontext der Netzwerkarbeit von FiBA, insbesondere geduldete und gestattete Personen mit mindestens nachrangigem Arbeitsmarktzugang und Personen mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis.

Die Zielgruppe ist trotz rechtlicher Zugangserleichterungen zum Arbeitsmarkt bei der Aufnahme einer Ausbildung oder dauerhafter Beschäftigung benachteiligt. Praktisch sieht die Aufnahme einer Beschäftigung durch eine Person mit nachrangigen Zugang zum Arbeitsmarkt folgendermaßen aus: Ein Flüchtling bemüht sich um eine Arbeitsstelle. Wenn er einen Arbeitgeber findet, der bereit ist ihn/sie einzustellen, muss der Arbeitgeber ein Formular ausfüllen. Dieses wird bei der Ausländerbehörde abgegeben, und wenn keine Arbeitsverbote vorliegen, wird das Formular an die Agentur für Arbeit weiter geleitet. Diese führt die sog. Arbeitsmarktprüfung durch. Konkret heißt



dies, dass Deutsche und bevorrechtigte Ausländer zu der durch den Flüchtling akquirierten Arbeitsstelle geschickt werden. Lehnt der Arbeitgeber alle Bewerber ab, kann der Flüchtling die Arbeitsstelle haben. An dieser praktischen verkürzten Darstellung des Arbeitsgenehmigungsverfahrens kann man sehen, wie viel Unterstützungs- und Beratungsbedarf bzgl. des Bewerbungsverfahrens und der Arbeitsmarktprüfung auf Seite des Flüchtlings, aber auch auf Seite des Arbeitgebers entsteht. Die meisten Arbeitgeber können mit den Bezeichnungen „Duldung“ oder „nachrangiger Arbeitsmarktzugang“ sehr wenig anfangen. Somit führt sehr oft Informationsmangel zur Nichteinstellung des Bewerbers. Bekommt der Arbeitgeber entsprechende Beratung bzgl. dieser Fragen und auch bzgl. der Arbeitsmarktprüfung, erhöhen sich die Chancen auf eine Einstellung sehr stark. Dies zeigte die Praxis des ersten Projektjahres sehr deutlich. Wir freuen uns sehr, dass trotz der Arbeitsmarktbarrieren durch die Aktivitäten von BLEIB! in Landshut mehrere Personen in Arbeit und Praktika vermittelt werden konnten.

Mit „BLEIB! in Landshut“ wurde ein Beratungsangebot zum Thema Arbeitsmarktzugang eingerichtet. Das Projekt bietet Einzelberatung zum Arbeitsmarktzugang, zu Fördermöglichkeiten SGB II und SGB III, Hilfestellung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Beratung zu Schule, Ausbildung, Arbeitsmarkt, Beratung zu Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, sowie interkulturelle Laufbahnberatung. Daneben erfolgt auch eine Beratung für Beschäftigte in prekären Beschäftigungsverhältnissen.

Um die Teilnehmer bei der (Wieder-)Eingliederung in den Arbeitsmarkt zu unterstützen, wurden ein Bewerbungstraining und Einzelcoaching angeboten. Um die sprachlichen Voraussetzungen der Teilnehmer zu verbessern, wurden projektgeförderte berufsbezogene Sprachkurse, sowie ehrenamtlich geführte Basisdeutschkurse und Alphabetisierungskurse angeboten.

Die Maßnahmen wurden in Kooperation mit externen Partnern durchgeführt. DiLA-Deutsch in Landshut hat die berufsbezogenen Deutschkurse und das Bewerbungstraining für FiBA durchgeführt. Für das Einzelcoaching und das Bewerbungstraining in Mainburg war die Firma Austrup & Associates verantwortlich. Für die konstruktive Zusammenarbeit an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Partner!

Neben der Einzelfallarbeit und den genannten Maßnahmen, werden strategische Partner in die Projektarbeit einbezogen. Es wurden unter anderem Gespräche mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und mehreren Ausländerbehörden geführt. Auch durch die Netzwerkarbeit mit verschiedenen Akteuren der interkulturellen Szene (Migrationsberatungsstellen bei AWO und Landshuter Netzwerk, Katholisches Jugendsozi-



alwerk, Hochschule Landshut, Sprachtandem, Migrationsberatung in Mainburg, Netzwerk Integration in Straubing, Sprachschulen...) sind positive Projektaktivitäten entstanden, von denen die Projektteilnehmer profitieren konnten.

Ein Teil des Projekts stellt auch die aufsuchende Arbeit in den niederbayerischen Unterkünften dar.

Das Projekt hat sich nach 10 Monaten Laufzeit im Jahr 2011 als eine feste Anlaufstelle für die Themen Arbeit, Ausbildung und Sprache in der Landshuter Beratungsstruktur für die Zielgruppe Flüchtlinge etabliert. Im Jahr 2011 haben 105 Personen die Angebote des Projekts in Anspruch genommen. Davon haben 29 Personen an dem berufsbezogenen Deutschkurs teilgenommen. Die Bewerbungstrainings in Landshut und Mainburg haben 16 bzw. 12 Projektteilnehmer absolviert. Elf Personen wurden durch das Einzelcoaching gefördert.

Vor allem die Eröffnung der Möglichkeit, an einem geförderten Deutschkurs teilzunehmen, wird von den Teilnehmern mit einer Aufenthaltsgestattung oder Duldung als sehr positiv bewertet, weil es ihnen zum ersten Mal die Möglichkeit gibt, einen Deutschkurs zu besuchen. Diese Möglichkeit ist ein Schritt nach vorne in der bisherigen Desintegrationspolitik gegenüber Personen im laufenden Asylverfahren und abgelehnten Asylbewerbern. Am Ende des Jahres erreichte uns die Information, dass die ESF-BAMF berufsbezogene Deutschförderung für die Zielgruppe des Projekts geöffnet wurde, was politisch ein großer Schritt nach vorne ist.

Die Projektarbeit ist sehr stark ressourcenorientiert. In der Beratung wird auch nach den aus dem Heimatland mitgebrachten Kompetenzen gefragt, um an den beruflichen Perspektiven

zu arbeiten. Für die Arbeit mit der Zielgruppe Flüchtlinge ist das für das Haus International ein ganz neuer Ansatz, was zum Beispiel in der Sozialberatung für Flüchtlinge kaum zum Thema gemacht werden kann. Das neue Projekt stellt eine sinnvolle Ergänzung des bisherigen Angebotes der Flüchtlingshilfe im Haus International dar. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration und Verbesserung der Lebenssituation der Flüchtlinge in Landshut und in den besuchten niederbayerischen Asylunterkünften.

BLEIB! in Landshut wird von Annette Zebralea geleitet, die seit April 2011 pro Woche 25 Stunden für das Projekt arbeitet.





Ehrenamtliche Angebote in der Gemeinschaftsunterkunft

Da in der Asylunterkunft Niedermayerstraße im Jahr 2011 bis zu ca. 170 Flüchtlinge untergebracht waren, davon viele Familien mit kleinen Kindern und auch alleinstehende Frauen, die z.B. besonders in der Schwangerschaft auf Hilfe angewiesen waren, kam dem Engagement unserer Ehrenamtlichen in der Gemeinschaftsunterkunft besonderes Gewicht zu.

Die meisten der Flüchtlinge waren erst seit kurzer Zeit in Deutschland und mussten erst lernen, sich in der neuen Kultur und der Bürokratie zurechtzufinden. Unsere Ehrenamtlichen stießen hier allseits auf großen Bildungshunger, vor allem den immer wieder geäußerten Wunsch, Deutsch zu lernen.

So sind ein Teil der ehrenamtlichen Angebote in der Gemeinschaftsunterkunft in der Niedermayerstraße die Deutschkurse und der Alphakurs, die durch das Projekt FiBA organisatorisch unterstützt werden. Der Personenkreis, der an diesen Maßnahmen teilnimmt, gehört zwar nicht zur primären Zielgruppe des Projekts (unter einem Jahr Voraufenthalt in der Bundesrepublik), wird aber in den meisten Fällen in absehbarer Zeit die Voraussetzungen für eine Teilnahme an den geförderten Maßnahmen erreichen. Die gezielte Förderung dieser Personengruppe soll dazu

beitragen, dass nach dem Erreichen der Zulassungsvoraussetzungen die Maßnahmen, die durch Projektmittel gefördert werden, effektiver besucht werden können.

Es ist selbstverständlich auch eine Reaktion auf den fehlenden Zugang der Zielgruppe zu den Integrationskursen. Der Bedarf nach Sprachförderung und Deutschunterricht ist sehr groß. Sprache ist nicht nur ein Schlüssel zur Integration, sondern eine unabhängige Voraussetzung, um den Alltag bewältigen zu können (Arztbesuche, Termine bei den Ämtern, Beratungsstellen, Arbeitsaufnahme usw.). An dem Alphabetisierungskurs nahmen 2011 zehn Personen teil. Fünf Deutschkurse wurden von insgesamt 70 Personen besucht.

Es erwies sich als günstig, zwei von einander getrennte Deutschkurse anzubieten, einen für Männer und einen anderen für Frauen, deren Kursinhalte durch zusätzlich angebotene Übungsstunden im Lernen und Vertiefen der Übungen ergänzt wurden. Die Kurse wurden begeistert angenommen und schon bald war der Alltag in der Begleitung der Flüchtlinge durch Unterhaltungen in einfachem Deutsch bestimmt, was von manchen der Teilnehmer verblüffend schnell erlernt wurde.

Auch einzelne Jugendliche wurden von unseren Ehrenamtlichen mit großem Engagement begleitet und in ihrem Sprachlernen gefördert, und dabei erlernten diese selber im Gegenzug z.B. ein paar Brocken Persisch.

Eine weitere wichtige Neuerung stellte die Einrichtung einer Frauengruppe in der Asylunterkunft Niedermayerstraße dar, die von unserer FH-Praktikantin Angela Edler ins Leben gerufen wurde. Diese Gruppe fand ab Mitte 2011 in wöchentlichen Nachmittagstreffen statt, an denen teils gemeinsame Unternehmungen wie z.B. eine Fahrt zur Kleiderkammer der AWO, Stadterkundung, Besuch des Christkindmarkts

unternommen wurden, zum Teil aber auch einfach Gespräche im Gruppenraum in der Asylunterkunft geführt wurden. Vor allem die afghanischen Ehefrauen fanden hier einen Platz zu regem Austausch und zu der Möglichkeit, sich wie auch in ihrer Heimat üblich, gelegentlich ohne die Gegenwart der Männer zu treffen und sich in Ungezwungenheit und Leichtigkeit unterhalten zu können. Neben dem gemeinsamen Deutsch üben kam dieser Frauengruppe auch in Hinsicht auf frauenspezifische Gesundheitsversorgung großer Stellenwert zu. Frau Edler bot hier spezielle Beratung an und begleitete die Flüchtlingsfrauen teils auch persönlich zur Frauenärztin oder besuchte sie im Krankenhaus.

Eines der lebendigsten Angebote war die Spielgruppe für Flüchtlingskinder. Einmal wöchentlich wurde der Gemeinschaftsraum zum Spielzimmer mit großen Mal- und Bastelaktionen. Hier konnten vor allem die Kleinsten der Kinder, welche von der bedrückenden Lebenssituation in der Asylunterkunft und den erlittenen Angstsituationen auf der Flucht wohl am stärksten betroffen sind, Gelegenheit erhalten, so richtig „Kind“ sein zu dürfen und nach Herzenslust zu spielen.

Für die älteren Kinder stand mehr der schulische Erfolg im Vordergrund und hier war die Begleitung von Jugendlichen in Hausaufgabenhilfangeboten von großer Bedeutung, die sehr gut angenommen wurden.

Für die Männer gab es eine wöchentliche Fußballgruppe „Soccer Exil“ unter Leitung von Moritz Köffer.

Auf dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön an alle Ehrenamtlichen, Lehrer und Lehrerinnen, die einen Teil Ihrer Freizeit den Flüchtlingen geschenkt haben.

Dank auch Spendern wie der Gruppe Soroptimist, die Deutschbücher für die Deutschkurse und umfangreiches Spiel- und Bastelmaterial zur Verfügung stellten wie auch Lehrern und Schülern der Berufsschule Landshut, die in einem besonderen Projekt alte Computer wieder aufrüsteten, die sie dann für die Flüchtlinge spendeten.

Dieser große ehrenamtliche Einsatz brachte einen großen Gewinn für die Flüchtlinge wie für die Helfer selbst, die dabei viele interessante Einblicke in andere Kulturen sammeln konnten. Begegnung und Kontakt sind über alle pädagogischen Angebote hinaus von größter Bedeutung, um die Flüchtlinge aus ihrer oft unfreiwilligen Isolation in der Unterkunft herauszuholen und ihnen „Brücken“ zu bauen zu einer gelungenen Integration in unsere Gesellschaft. So entsteht eine Möglichkeit, hier eine neue Heimat zu entdecken und anzukommen.



Studentisches Projekt in der Gemeinschaftsunterkunft / Sommerfest zum Internationalen Tag des Flüchtlings

Im Sommersemester 2011 fand unter Leitung von Razzye Sarioglu ein studentisches Projekt der FH Landshut in der Flüchtlingsunterkunft Alte Kaserne in Kooperation mit Haus International statt. Finanziell wurde das Projekt durch Oberbürgermeister Hans Rampf und den Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut unterstützt. Ausgangslage des Projekts war der wachsende Bedarf nach Angeboten für Kinder aber auch für Erwachsene in der vergrößerten Asylbewerberunterkunft, der nicht mit den vorhandenen Strukturen bewältigt werden konnte.

Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet. Die erste Gruppe hat sich um die Freizeitgestaltung und Hausaufgabenbetreuung der Kinder und der Jugendlichen gekümmert. Die zweite Gruppe organisierte Deutschkurse für Erwachsene und hat zur Verschönerung des von der Regierung von Niederbayern zur Verfügung gestellten Raums in der Gemeinschaftsunterkunft beigetragen. Zwei Studenten unterstützten das neu gegründete Projekt „Café Exil“ im Café international.

Höhepunkt für die studentische Gruppe war die Durchführung des Sommerfests zum Internationalen Tag des Flüchtlings am 18. Juni, der in Landshut zum ersten Mal begangen wurde. Um die Organisation und Durchführung des Festes hat sich eine dritte Arbeitsgruppe in Zusammenarbeit mit FiBA gekümmert. Mitveranstalter waren neben FiBA die Fachhochschule Landshut,

Miteinander Leben und die Alte Kaserne. Zur Vorbereitung haben mehrere Vorgespräche stattgefunden, in denen das Konzept erarbeitet wurde. Die Flüchtlinge haben selbstverständlich an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mitgewirkt.



Der Sommerfest sollte die Möglichkeit für Landshuter Bürger bieten, die Nachbarn aus der Niedermayerstr. 89 in gemütlicher Atmosphäre

kennen zu lernen und etwas mehr voneinander zu erfahren. Oft wird ja übereinander gesprochen, diesmal sollte miteinander gesprochen werden. Im Jahr 2011 gab es ja eine öffentliche Debatte über den Standort für eine neue Asylbewerberunterkunft in Landshut, denn die Alte Kaserne war nur eine Interimslösung, nachdem die Gemeinschaftsunterkunft in der Schönbrunnerstraße 2010 geschlossen werden musste. In der Debatte wurden oft und wiederholt auch diskriminierende Vorurteile thematisiert. Dieses Fest sollte durch die Möglichkeit der Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens helfen, diese Vorurteile abzubauen.

Die Besucher hatten die Gelegenheit, sich an einem Infostand über die Situation der Flüchtlinge zu informieren, sowie über aktuelle Projekte in diesem Bereich. Neben der durch die Flüchtlinge vorbereiteten Speisen aus ihren Heimatländern (Somalia und Afghanistan) gab es auch ein kreatives Kinderprogramm und eine musikalische Umrahmung der Veranstaltung. Leider war das Wetter an diesem Tag extrem schlecht, so dass deutlich weniger Besucher kamen als erwartet. Diejenigen, die kamen, kamen aber auch miteinander in Kontakt.

Das studentische Projekt hat auch langfristige positive Effekte gezeigt. Einige der Studenten blieben über das Projekt hinaus der Flüchtlingshilfe verbunden und engagierten sich ehrenamtlich in der Gemeinschaftsunterkunft z.B. für Deutschkurse oder in der Freizeitgestaltung für die Kinder. Einige Freundschaften zwischen Einheimischen und Flüchtlingen sind unmittelbar auf das Sommerfest zurückzuführen.



Ausländerhelfer Mustafa Karah. Als kann sich vorstellen, einmal Gastgeber oder Kollege zu werden.



Studentin hilft bei der Ausländerhilfe in der Alten Kaserne bei der Speisenzubereitung.



Interkulturelle Gesundheit in Bayern

Wir suchen Migrantinnen und Migranten!

Das Haus international e.V.
lädt ein ...

Seminar für MigrantInnen im Bereich Gesundheit & Prävention

Von ExpertInnen erhalten Sie
wichtige Informationen über ...

- Aufbau und Angebote des deutschen Gesundheitswesens

und Präventionsthemen wie ...

- Ernährung und Bewegung
- Kindergesundheit und Unfallprävention
- Seelische Gesundheit

Nach dem Kurs erhalten Sie ein
Zertifikat als interkulturelle/r
GesundheitsmediatorIn. Zusammen
mit uns werden Sie dann – gegen
ein Honorar – Informationsveranstaltungen
für Ihre Landsleute durchführen.



Haben Sie ...

- Interesse an Fragen rund um das Thema Gesundheit?
- gute Kenntnisse der deutschen und Ihrer Herkunftssprache?
- einen guten Zugang zu Ihren Landsleuten?
- den Wunsch, die gesundheitliche Lage von MigrantInnen zu verbessern?

**Dann würden wir uns über
Ihre Teilnahme und Mitarbeit
freuen!**

Beginn der Schulung:

am Mittwoch, den 9. Februar 2011 von 17.00 bis 20.30 Uhr
in der vhs Landshut · Ländgasse 41 · 84028 Landshut

Information und Anmeldung:

Jacqueline Hesel
Telefon: 0871 – 318 47 48-0
E-Mail: mimi@haus-int.de



MiMi

MIT MIGRANTEN FÜR MIGRANTEN – INTERKULTURELLE GESUNDHEIT IN BAYERN

Mit dem MiMi-Projekt hat das Haus International Neuland betreten und begonnen, sich mit dem Arbeitsfeld „Gesundheit und Migration“ zu beschäftigen.

Das Gesundheitsprojekt „Mit Migranten für Migranten – Interkulturelle Gesundheit in Bayern (MiMi-Bayern)“ wird seit 2008 im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit und den Betriebskrankenkassen in Bayern unter der Leitung des Ethno-Medizinischen Zentrums e.V. in Hannover durchgeführt. Die Schirmherrschaft für das Projekt hat der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Markus Söder, übernommen. Im Rahmen der bayerischen Gesundheitsinitiative „Gesund.Leben.Bayern“ und der bundesweiten BKK-Initiative „Mehr Gesundheit für alle“ steht MiMi für interkulturelle Gesundheitsförderung und Prävention.

Kulturell unterschiedliche Umgangsweisen mit Themen von Gesundheit oder Krankheit werden in Deutschland besonders im öffentlichen Gesundheitsdienst erfahrbar. Gerade Migranten sind angesichts spezifischer Hindernisse, wie etwa Fremdsprachigkeit oder der fehlenden Vertrautheit mit den Verhältnissen im deutschen Gesundheitssystem, beim Zugang zu Informationen, Beratung und Therapien oftmals benachteiligt. Ziel des MiMi-Projektes ist es, mehrsprachige und kultursensible Gesundheitsförderung und Prä-

vention für Migranten anzubieten. Dazu werden engagierte Migranten zu interkulturellen Gesundheitsmediatoren ausgebildet, die ihre Landsleute in der jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem und weitere Themen der Gesundheitsförderung und Prävention informieren.

Die Themen, die in Bayern vermittelt werden, umfassen neben dem Aufbau und Angeboten des deutschen Gesundheitswesens grundlegend wichtige Präventionsthemen wie „Ernährung und Bewegung“, „Kindergesundheit und Unfallprävention“, „Familienplanung und Schwangerschaft“, „Alter, Pflege und Gesundheit“, „Seelische Gesundheit“, „Suchtprävention“ u. a. Aufgrund einer im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung geringeren Inanspruchnahme der Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen von Migranten bildet das Thema „Vorsorge und Früherkennung“ einen thematischen Schwerpunkt im MiMi-Bayern.

Landshut sollte der 7. Standort in Bayern werden. Nachdem das Projekt im Netzwerk Integration vorgestellt worden war, hat das Haus International die Trägerschaft in Landshut übernommen und im November 2010 das lokale MiMi-Projekt gestartet. Als Standortkoordinatorin und Projektleiterin konnte Jacqueline Hesel gewonnen werden, die für das Haus International schon im Bereich DaZ/ Integrationskurse tätig ist. Das MiMi-Projekt wird vom Netzwerk Integration begleitet und unterstützt. Projektpartner sind die Stadt Landshut, das Landratsamt Landshut, die Migrationsberatungsstellen von AWO und Landshuter Netzwerk, die DiLa-Sprachschule und die VHS Landshut.

19 engagierte Migrantinnen aus den verschiedenen in Landshut und Umgebung vertretenen Kulturkreisen wurden zwischen Februar und April 2011 in elf Schulungseinheiten zu interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen ausgebildet. Sie haben 50 Stunden eine kostenlose Schulung in der VHS

Landshut mit Fachleuten aus Landshut erhalten und sollen anschließend ihre Landsleute in ihrer jeweiligen Muttersprache über das deutsche Gesundheitssystem und weitere Themen der Gesundheitsförderung und Prävention informieren.

In folgenden Sprachen können in Landshut und Umgebung Informationsveranstaltungen durchgeführt werden: Albanisch, Bosnisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Kroatisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch, Spanisch, Tagalog, Türkisch.

Themen der Veranstaltungen können sein:

- Das deutsche Gesundheitssystem
- Vorsorgemaßnahmen und Früherkennungsuntersuchungen
- Ernährung und körperliche Bewegung
- Familienplanung und Schwangerschaft
- Kindergesundheit und Unfallprävention
- Seelische Gesundheit
- Alter, Pflege und Gesundheit

Im Jahr 2011 fanden von Mai bis Dezember insgesamt 22 MiMi-Veranstaltungen in Landshut und Umgebung statt. 203 Migranten haben daran teilgenommen.

Die Mediatorinnen trafen sich nach dem Abschluss der Schulung regelmäßig zum Informationsaustausch untereinander (MiMi-Stammtisch). Umrahmt wurde das MiMi-Projekt zusätzlich von einer Auftaktveranstaltung im Juni und der feierlichen Zertifikatsübergabe an die Mediatorinnen durch Bürgermeister Steinberger im Oktober.

Im November fand ein Schulungsangebot für Gesundheitsakteure im Landratsamt statt. Thema: Interkulturelle Kompetenz, Interkulturelle Konzepte und Modelle guter Praxis im Gesundheitswesen.



MiMi 2011 m Überblick:

Feb.-April	Ausbildung, 11 Termine	je 19 TN	209 TN
Mai-Dez.	Mediatorinnen		203 TN
Mai-Dez.	6 Stammtische	je ca. 12 TN	72 TN
28.6.	Auftaktveranstaltung		30 TN
15.7.	Besuch Sozialpädiatrisches Zentrum		10 TN
23./24.9.	Infostand Fest der Kulturen - TN am Stand		9 TN
27.10.	Zertifikatsübergabe		40 TN
16.11.	interkulturelles Training für Fachkräfte		16 TN
Gesamt			589 TN

LZ vom 02.07.2011

Brücke zwischen Kulturen

„MiMi“ ist ein interkulturelles Gesundheitsprojekt

Das Haus International gab kürzlich in der Rochuskapelle den Startschuss für das interkulturelle Gesundheitsprojekt mit Migranten für Migranten (MiMi).

Geschäftsführerin Annelies Huber vom Haus International stellte mit der Projektkoordinatorin Jacqueline Hesel die arbeitsintensive Vorbereitungsphase des Projektes vor. MiMi ist das siebte bayrische und erste niederbayrische Projekt einer bundesweiten Initiative des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen. Das Projekt wird vom bayrischem Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit gefördert. Das Ethno-Medizinische-Zentrum mit Sitz in Hannover und das Bayerische Zentrum für Transkulturelle Medizin in München sind die überregionalen Ansprechpartner.

In der Vorphase des Projektes wurden Migranten in Landshut und Umgebung für die ko-stenlose Gesundheits-Mediatoren-Ausbildung gesucht. Als Auswahlkriterien galten gute Sprachkenntnisse in Wort und Schrift in der Muttersprache sowie in Deutsch, Offenheit gegenüber Kulturen, Kontaktfreude und Bereitschaft zum selbstständigen Durchführen von Informationsveranstaltungen sowie ein guter

Kontakt zu Landsleuten, 19 Migrantinnen aus verschiedenen Kulturkreisen – türkisch, chinesisch, russisch, polnisch, philippinisch, arabisch, serbisch, albanisch – um nur einige zu nennen, traten im Februar die Ausbildung an und schlossen sie Mitte April ab. Das Lernpensum umfasste das deutsche Gesundheitssystem, Vorsorge und Früherkennungsmaßnahmen, Familienplanung, Schwangerschaft, Ernährung und Pflege bei Kindern und im Alter, Unfallprävention und seelische Gesundheit.

Bürgermeister Gerd Steinberger gratulierte den „Gesundheitslotsen mit Dolmetscherfähigkeit“. 14 der Mediatorinnen stellten sich dann

zweisprachig selbst vor. Zwei berichteten über ihre Ausbildung und den guten Teamgeist und Paola Garofalo berichtete über ihre erste Informationsveranstaltung auf italienisch. Jacqueline Hesel dankte vor allem den ehrenamtlich tätigen Referenten und den weiteren Unterstützern des Projektes: der Migrationsberatung AWO und Netzwerk, der Dila-Sprachschule und der Volkshochschule. Geplant ist im 2. Halbjahr 2011 ein Schulungsangebot für Gesundheitsakteure. -jos-

Info

Weitere Informationen unter mi-mi@haus-int.de oder Telefon 31947480.



Die Gesundheitsmediatorinnen der MiMi mit Projektkoordinatorin (Foto: jos)

Integrationskurse für Migrantinnen

Das Jahr 2011 war von großer Stabilität gekennzeichnet. Ganzjährig wurden frauenspezifische Integrationskurse mit Kinderbetreuung durchgeführt. Gefördert werden die Kurse durch das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge). Die Kenntnis der deutschen Sprache ist immer noch die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Zum Schluss des Integrationskurses finden eine skalierte Abschlussprüfung DTZ (Deutschttest für Zuwanderer) auf dem Niveau B1 / A2 und ein Abschlusstest zum Orientierungskurs statt.

Die Teilnahme am Integrationskurs ist für Neuzuwanderer seit 2005 verpflichtend. EU-Bürger und andere Migranten können freiwillig teilnehmen oder auch vom Ausländeramt oder der ARGE zu einem Integrationskurs verpflichtet werden. Die Teilnehmer können sich bei einem Kursträger ihrer Wahl anmelden. In Landshut führten im Jahr 2011 weiterhin vier Träger Integrationskurse durch: BWS, DLA, VHS und das Haus International.

Als Kursleiterinnen waren die erfahrenen DAZ-Lehrerinnen Jacqueline Hesel, Lydia Braun und Albena Plötz für die Durchführung der Kurse verantwortlich. Zwei Vertretungen und Prüferinnen ergänzten das Team. Eine Ehrenamtliche unterstützte zusätzlich einzelne Teilnehmerinnen individuell. Die Klassengröße betrug in der Regel 10 – 15 Teilnehmerinnen.

Die Integrationskurse im Haus International dauerten 2011 generell 945 Unterrichtsstunden: 900 Stunden Sprachkurs und 45 Stunden Orientierungskurs. Zwei Integrationskurse endeten 2011, zwei neue begannen. Die Kurse fanden wie im Vorjahr während der Schulzeiten im Nikolaiviertel (Grundschule St. Nikola und Kinderhort St. Nikola) und im Haus International am Orbankei statt. Die Kurszeiten betragen in der Regel Montag bis Donnerstag von 8.00 – 12.00 Uhr (20 Wochenstunden) – in den Schulferien war frei. Bei dieser Form des Teilzeitunterrichts, der ganz auf die Bedürfnisse von Müttern zugeschnitten ist, dauert ein Kurs ca. 14 – 15 Monate. Begleitend wurde eine Kinderbetreuung für Kinder von 1 – 3 Jahren in der Grundschule St. Nikola angeboten.



Die Zahl der unterrichteten Stunden und der erreichten Teilnehmerinnen ist 2011 konstant geblieben. Insgesamt wurden in den fünf Integrationskursen 19 Module Sprachkurs (= 1900 Unterrichtsstunden) und 2 Module Orientierungskurs (= 90 Unterrichtsstunden) durchgeführt. 73 Frauen aus 27 Nationalitäten im Alter von 18 bis 60 Jahren besuchten die Integrationskurse; 34 Kleinkinder wurden regelmäßig betreut. Es gab wieder ziemlich viel Fluktuation durch Kurspausen, Seiteneinsteigerinnen und Wiederholerinnen – und damit viel Verwaltungsaufwand.



Die Teilnehmerinnen waren zum allergrößten Teil sehr motiviert. Zu Kursabbrüchen kam es aber immer wieder, vor allem in Folge von gesundheitlichen Problemen und Schwangerschaften. Die frauenspezifischen Kurse wenden sich im besonderen auch an bildungsferne Teilnehmerinnen und Frauen, die sehr stark in familiäre Pflichten und patriarchale Rollenmuster eingebunden sind, Frauen mit Fluchthintergrund oder der Erfahrung von häuslicher Gewalt.

Im Jahr 2011 wurden zum Kursende zwei DTZ-Prüfungen abgehalten – zusätzlich Zwischenprüfungen A1 und A2 und Einstufungstests. Ca. 60% der Teilnehmerinnen legten die Abschlussprüfung erfolgreich ab; das Ergebnis liegt im bundesweiten Durchschnitt. Der Druck, die Abschlussprüfung, die die Voraussetzung für die Niederlassungserlaubnis und Einbürgerung ist, erfolgreich zu bestehen, ist sehr hoch. Der Orientierungskurstest wurde zweimal durchgeführt – alle Teilnehmerinnen haben ihn auf Anhieb bestanden.

Durch den fast täglichen Unterricht und die besondere teilnehmerorientierte Atmosphäre in den Frauenkursen entsteht in den Kursen ein guter Gruppenzusammenhalt und ein förderliches soziales Lernklima. Da jeder Kurs von Teilnehmerinnen mit vielen verschiedenen Muttersprachen besucht wird, trägt auch der informelle Bereich mit der Kommunikationssprache Deutsch erheblich zur sozialen Integration bei. Für Exkursionen und lebenspraktischen Austausch bleibt im Unterricht leider kaum Zeit.

Für lerngewohnte Teilnehmerinnen wären zusätzliche Förderangebote und Vorlaufmaßnahmen wie Alphabetisierung unbedingt notwendig, um einen erfolgreichen Abschluss des Sprachkurses erreichen zu können. Diese ergänzenden Maßnahmen sind leider nur in Einzelfällen und ehrenamtlich zu organisieren.

Die Kursleiterinnen trafen sich 2011 fünf Mal mit der Geschäftsführerin zur konzeptionellen und organisatorischen Planung. Fünf Mal trafen sich die Kursleiterinnen zusätzlich zur Reflexion, zum pädagogischen Erfahrungsaustausch und zur kollegialen Beratung. Im Jahr 2011 fand außerdem ein Koordinierungstreffen mit der Arbeitsagentur und mit dem Jobcenter statt, das die bessere Regelung des Übergangs vom Integrationskurs in die Arbeitssuche oder Weiterbildungsmaßnahme

men zum Thema hatte. Leider gibt es über das Niveau B1 hinaus keine öffentlich geförderten allgemeinen Sprachkurse für Migranten, so dass viele Teilnehmerinnen nach dem Abschluss des Integrationskurses erst mal in ein Loch fallen und einiges vom Gelernten ohne tägliche Praxis und Kontakte in Arbeit oder Privatleben auch wieder verlernen.

Die örtlichen Rahmenbedingungen waren für die Kurse 2011 weiterhin schwierig. Die Nikolauschule und der Nikolahort brauchen die Räume eigentlich selbst, der Weg für die Mütter zum Kursraum Orbankai ist recht weit – und hier hat auch nur eine Klasse Platz. Somit blieb der Aufwand für die Durchführung der Kurse sehr hoch. Alle warten deshalb sehnsüchtig auf den Umzug in das neue AWO-Mehrgenerationenhaus, in dem drei Kursräume, ein Kinderraum und ein Büro für Beratung / Verwaltung auf einer Etage entstehen. Der Umzug wird Anfang September 2012 erfolgen.



Die Kleinkinderbetreuung

Während der Integrationskurse wurden die mitgebrachten Kleinkinder in der Mittagsbetreuung der Grundschule St. Nikola betreut. Die Leitung lag ganzjährig bei Magdalena Kochanek als verantwortlicher Erzieherin. Durch ein aufeinander abgestimmtes multikulturelles Mitarbeiterteam und ein ausgereiftes Konzept ließ sich die pädagogische Ausrichtung der Kinderbetreuung 2011 noch verbessern.

Neben Magdalena Kochanek als Fachkraft arbeiteten Teuta Gashi (bis Januar) und Hava Türkel (März bis Juli und September - Dezember) als Ergänzungskraft sowie Katharina Dzienis-Kühnel und Malgorzata Kolodynska als Vertretungen in der Kinderbetreuung mit. Von Oktober bis Dezember war mit Mirjete Xhemajlu eine zweite Fachkraft im Einsatz. Die Mitarbeiterinnen wurden zusätzlich von FOS-Praktikantinnen und FSJ-Helferinnen und gelegentlich auch Ehrenamtlichen unterstützt. Für die fachliche Aufsicht und Koordinierung waren die Sozialpädagogen Mirjam Krebs / Samuel Hausmann zuständig.

Es wurden 2011 insgesamt 34 Kinder im Alter von 11 Monaten bis fünf Jahren betreut. Durchschnittlich waren 10 – 18 Kinder täglich in der Betreuung. Kinder über drei Jahre wurden nur noch ausnahmsweise aufgenommen, wenn die Eltern zum Beispiel wegen Neueinreise keinen Kindergartenplatz finden konnten. Es ist das Bestreben des Trägers und der Betreuerinnen, dass



in der Praxis, dass regelmäßige Gespräche geführt werden, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit aktiv mitarbeiten und dass Kindergeburtstage und andere Feste miteinander gefeiert werden. Gerade die muttersprachliche und interkulturelle Kompetenz des multikulturellen Betreuerinnen-Teams (polnisch, türkisch, albanisch) ermöglichte es, eine gute Vertrauensbasis zu den Müttern aufzubauen.

Die Betreuungszeiten für die Kinder waren von Montag bis Donnerstag täglich von 7.45 bis 12.30 Uhr. Insgesamt hat die Kleinkinderbetreuung einen hohen Stellenwert, da ohne sie keine Integrationskurse für Frauen und Mütter angeboten werden könnten und somit die Integration der Frauen erschwert würde.

die Kinder ab 3 Jahren in den Kindergarten gehen. Da es in Landshut bei weitem keine ausreichende Versorgung mit Kindergartenplätzen gibt, waren dennoch vereinzelt auch ältere Kinder in der Kinderbetreuung.

Um für die Kinder Geborgenheit und Sicherheit zu gewährleisten, gibt es einen festen Tagesablauf, an dem sich die Kinder orientieren können. Neben dem täglichen Morgenkreis werden mit den Kindern verschiedene Aktivitäten wie z.B. Basteln, Bewegungs- und Kreisspiele, Singen, Tanzen und Geschichten vorlesen durchgeführt. Alle diese Angebote werden so gestaltet, dass eine Förderung der Sprache, der Grob- und Feinmotorik sowie der Persönlichkeitsentwicklung gewährleistet ist.

Zusätzlich wird sehr großer Wert auf die Arbeit mit den Müttern bzw. Eltern gelegt. Dies bedeutet



Niederschwellige Frauenkurse

Seit 2007 führt das Haus International niederschwellige Frauenkurse – zum Teil mit Kinderbetreuung – in verschiedenen Landshuter Stadtteilen und in Kooperation mit Vereinen und Einrichtungen durch. Gefördert wurden diese Kurse ebenfalls vom BAMF-Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Sie sind eine notwendige Ergänzung der Integrationskurse für Migrantinnen und sollen auch der Heranführung von bildungsfernen und lernungewohnten Frauen an die Integrationskurse dienen.

Drei Kursleiterinnen (Gudrun Lange, Mascha Sidirova-Spilker und Marina Emmert) und drei Kinderbetreuerinnen bzw. Kursbegleiterinnen gestalteten die kostenlosen Kurse, die jeweils 20 Stunden oder 10 Vormittage dauerten. Fünf Frauenkurse konnten im Jahr 2011 durchgeführt werden. Insgesamt nahmen 55 Migrantinnen regelmäßig an Kursen an drei Standorten teil. Es stehen leider von Seiten des BAMF nicht genügend Kurse zur Verfügung.

Der Frauenkurs im Industrieviertel fand 2011 wieder in der DITIB-Gemeinde statt. Er erreichte gerade die Migrantinnen, die aus ihrem Problemviertel wenig herauskommen und wenig Bildung mitbringen, sowie Frauen, die regelmäßig die Moschee besuchen. Die Frauenkurse bei DOM e.V. und im Nachbarschaftstreff in der Hochstraße fördern vor allem die Integration russisch-stämmiger Migrantinnen im Stadtviertel.

Die Frauenkurse sind für die Teilnehmerinnen sehr wertvoll, denn sie sind oft ihre einzige Möglichkeit, überhaupt Deutsch zu lernen, an Selbstbewusstsein zu gewinnen und sich mit der deutschen Sprache zu beschäftigen.

Das niederschwellige und kostenlose Angebot hat sich bewährt, auch wenn es unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen schwierig ist, es zu realisieren. Sehr hilfreich für die Organisation wäre eine zeitnahe Bewilligung für das Folgejahr, so dass die Kurse ohne große zeitliche Pausen weitergeführt werden könnten.



Die Kurse für Flüchtlinge wurden ab 2011 über das FiBA-Projekt Bleib! in Landshut vor Ort in der Gemeinschaftsunterkunft durchgeführt.

Weitere Deutsch- und Sprachkurse

Weitere Deutschkurse, über die BAMF-geförderten Angebote hinaus, konnten nur als ehrenamtliche und unaufwändige Zusatzprojekte stattfinden. Eine Gruppe jüdischer Senioren aus GUS-Staaten nahm regelmäßig am Deutschkurs der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Verena Fritz im Haus International teil.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sprachkurse im Haus International ist die Vermittlung der Sprachen von Migrantinnen. Die Kursleiter sind Muttersprachler und können so neben der Sprache auch einen Einblick in ihre Herkunftskultur vermitteln. Im Jahr 2011 konnten aber mangels genügend Anmeldungen keine Sprachkurse durchgeführt werden.





InterkultuReller Ort der Begegnung BrüCke zwischen HeiMaten KUnst MenSchen

Rochuskapelle



Das Programm in der Rochuskapelle hat einen interkulturellen oder interreligiösen Bezug, es soll interdisziplinär und generationsübergreifend sein, grenzüberschreitend und dabei niedrigschwellig. Dieser besondere Ort soll dem Frieden und der Völkerverständigung dienen, eine Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen, neue Horizonte und Welten eröffnen. Genutzt wird die Rochuskapelle vom Haus International für eigene Projekte, von Kooperationspartnern des Haus International z.B. in den Interkulturellen Wochen und von anderen Gruppen, wenn ihre Ideen zum Konzept passen.

Es hat sich gezeigt, dass sich Ausstellungen, Vernissagen, Konzerte, Lesungen, Vorträge und Lichtbildervorträge gut in dem Raum mit seiner besonderen Atmosphäre und Akustik umsetzen lassen. Auch für Theater eignet sich der Raum gut.

Im Jahr 2011 wurden viele Projekte in Kooperation durchgeführt – die Ausstellung „Religion nebenan“ mit dem Interreligiösen Forum, die Ausstellung „einblick Ägypten“ in Kooperation mit der VHS und die Ausstellung „Vertrauen“ in Kooperation mit LIS-Landschuter Interventions-

stelle gegen häusliche Gewalt. Durch die Kooperationen wurden mehr und neue Interessenten angesprochen. Auch viele der Veranstaltungen zu den Internationalen Wochen gegen Rassismus im Frühjahr und zu den Interkulturellen Wochen im Herbst fanden in der Rochuskapelle statt.

Ein echtes Highlight war wieder die Teilnahme an der Landschuter Kunstnacht mit der Ausstellung von Anatol Donkan, in der alleine fast 400 Besucher in die Kapelle kamen. Erfreulich ist auch, dass es weiterhin gelungen ist, Schulklassen für die Rochuskapelle und ihre Projekte zu interessieren. Schon zum zweiten Mal fand in der Rochuskapelle eine interreligiöse Friedensfeier statt. Die monatliche Chant-Gruppe in Kooperation mit dem Katholischen Jugendsozialwerk war stets gut besucht.

Die Nutzung und Gestaltung des Hinterhofes kann nach der Fertigstellung der Ursulinen-Turnhalle und des Außengeländes noch ausgebaut werden.

Kulturraum Rochuskapelle

Erfahrungen der 3. Saison

2011 wurde die Rochuskapelle, die seit Sommer 2009 vom Haus International als Kulturraum genutzt wird, im 3. Jahr bespielt. Von Mitte März bis Ende November fanden fünf Ausstellungsprojekte und zahlreiche Veranstaltungen in der denkmalgeschützten gotischen Kapelle statt. Die Erfahrungen der 3. Saison waren wieder sehr gut – 2785 Besucher kamen 2011 in die Rochuskapelle, ein wenig weniger als 2010. Grund: Es gab weniger Belegveranstaltungen. In der Kälteperiode von Dezember bis März bleibt die Rochuskapelle geschlossen.

Das ehrenamtliche Rochus-Team traf sich acht Mal und arbeitete mit der Geschäftsführerin an der Weiterentwicklung des inhaltlichen und künstlerischen Konzepts sowie an seiner Umsetzung in konkrete Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen. Die Projekte basieren auf einer thematischen Ausstellung, begleitet von einem Rahmenprogramm. Parallel dazu gibt es musikalische und andere kulturelle Veranstaltungen.



Vorträge / Lesungen	Zeitpunkt	Besucher	Anmerkungen
Lesung Cumart	22.03.2011	25	Tag gegen Rassismus
Vortrag Akzeptanz Rötting	31.03.2011	30	Projekt Religion
Podiumsgespräch Einwanderungsgeschichten	07.04.2011	30	Tag gegen Rassismus
Vortrag Aufstand in Ägypten	10.05.2011	15	Projekt Ägypten
Vortrag Kopten	18.05.2011	25	Projekt Ägypten
Lesung & Musik „Wer bist na du?“	27.05.2011	35	mit Kulturreferat Bezirk
Märchen aus Irland	28.05.2011	40	mit Märchenprojekt
Vortrag Hieroglyphen	31.05.2011	21	Projekt Ägypten
Finissage Ägypten	16.06.2011	15	Projekt Ägypten
Offizielle Eröffnung	24.09.2011	75	Interkulturelle Wochen
Lesung BILAL TdF	04.10.2011	35	Interkulturelle Wochen
Vortrag Völker Sibiriens	12.10.2011	25	Projekt Sibirien
Vortrag Das kalte Paradies	20.10.2011	12	Projekt Sibirien
Bilder-Vortrag Barsukov Sibirien	28.10.2011	35	Projekt Sibirien
Bilder-Vortrag Benin	25.11.2011	30	
GESAMT		448	
Musik / Klangschaten			
Konzert Spirit of Vedanta	16.04.2011	30	Projekt Religion
Konzert Schidlo & Sow	14.05.2011	55	Klangschaten: Trommeln
Tanz Nageh Saleh	03.06.2011	55	Projekt Ägypten
Tanzkonzert Lindvall	18.06.2011	11	Klangschaten 5 Rhythmen
Türk.Duo	12.11.2011	35	Ethno-Klänge
La Gargote	03.12.2011	60	Ethno-Klänge
GESAMT		246	
Feste / Feiern			
Kick Off Mimi	01.07.2011	35	MiMi-Projekt
Persische Nacht	07.10.2011	50	Interkulturelle Wochen
Interreligiöse Friedensfeier	09.10.2011	40	Interkulturelle Wochen
MiMi Zertifikatsübergabe	27.10.2011	50	MiMi-Projekt
GESAMT		175	
Workshops / Filme / Interreligiös etc.			
Chant-Gruppe	ab März	195	KJSW
Meditationsgruppe	Juli -Sept.	56	KJSW
GESAMT		251	
Belegveranstaltungen		220	





Im Sinne der Ahnen

Ausstellung „Schwarzer Drache“ von Anatol Donkan in der Rochuskapelle



Anatol Donkan zeigt in der Rochuskapelle mystische Skulpturen aus Holz und ornamentreiche Bilderzyklen in Schwarzweiß.

Landsbut. Im Rahmen der Landshuter Kunstnacht wurde in der Rochuskapelle die eindrucksvolle Ausstellung „Schwarzer Drache“ von Anatol Donkan eröffnet. Die Arbeitswerkzeuge des Künstlers aus dem Fernen Osten Russlands sind Axt, Messer und Pinsel. Die Zutaten: Fischeier, Kohle und Öl. Das Ergebnis ist die Ausstellung „Schwarzer Drache“.

Aufsehenerregende mystische Skulpturen aus Holz und faszinierende, ornamentreiche Bilderzyklen in Schwarzweiß, die das Leben und den Geist der Volksgruppe der Nanai im Fernen Osten Sibiriens nachzeichnen und den Betrachter in den

Bann ziehen. Anatol Donkan stammt aus dem Volk der Nanai, das am Flussufer des Amur (einheimischer Name: Schwarzer Drache) im Osten Sibiriens lebt. Donkans mystische Objekte in meisterhafter Ausfertigung lassen die Anschauungen seiner Ahnen wieder auferstehen.

Für die Nanai ist alles, was der Mensch aus der Natur erhält, ein Ausdruck des Wohlwollens seiner ihn umgebenden Geister. Anatol Donkan gestaltet seine Figuren und Geisterhäuser aus Holz und seine Bilder in Ölmalerei. Im Sinne seiner Ahnen. Anatol Donkan lebt und arbeitet im Bayerischen Wald, hat dort sein Atelier und ist Direktor des Fischleidermuseums e.V. in Viechtach.

Das Haus international hat im Rahmen der Ausstellung ein kleines Rahmenprogramm zum

Thema „Tief im Osten: Sibirien und weiter...“ organisiert. Am Mittwoch, 12. Oktober, hält die Ethnologin Dr. Karin Strauß einen Vortrag über die indigenen Völker Sibiriens. Am 13. Oktober spricht der Ethnologe und Geologe Wolfgang Blümel unter dem Titel „Das kalte Paradies schmilzt“ über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Völker des Nordens. Zum Abschluss kommt am Samstag, 22. Oktober, in der Reihe „Klangschatten“ das Stück „Das weiße Land der Seele“ – Lesung und Musik in der Bearbeitung von Minnie Öhl zur Aufführung.

Die Ausstellung in der Rochuskapelle ist bis zum 29. Oktober jeweils von Montag bis Samstag von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Nähere Infos gibt es beim Haus international unter ☎ 0871-31947480.

Ausstellungsprojekte und Veranstaltungen 2011

	Zeitpunkt	Besucher	Ausstellung	Anmerkungen
Ausstellungen / Vernissagen / Kunstnacht				
Ausstellung "Religion nebenan"	25.03.- 30.04.11	40	340	(7 Schulklassen)
Ausstellung "ein Blick Ägypten"	07.05. -22.06.11	40	160	
Ausstellung "menschen wohnen"	01.07. -26.07.11	60	105	(2 Schulklassen)
Ausstellung "Schwarzer Drache"	10.09. -29.10.11	400	150	
Ausstellung "Vertrauen" mit LIS	11.11. - 25.11	60	90	(3-4 Gruppen)
GESAMT		600	845	1445

Café *international*



Die Begegnungsstätte Café international war 2011 zu folgenden Zeiten regelmäßig geöffnet:

Mittagstisch:	Montag – Freitag 12 – 14 Uhr
Café Exil (ab Februar):	Mittwoch ab 19 Uhr
Café Campus (ab März):	Donnerstag ab 19 Uhr
Café Afrika:	jeden 1. Samstag im Monat ab 19 Uhr

Zusätzlich fanden außerhalb der regelmäßigen Öffnungszeiten Sprachstammtische, diverse Gruppen- und Vereinstreffen, Feste und vieles mehr in der Begegnungsstätte statt. Der Freitag Abend war für Vernissagen, Konzerte, Spieleabende, Crêpe-Abende und Vorträge reserviert.

Gastro-Konzept und Mittagstisch

Für den Mittagstisch, die Küche und die Gastronomie war im ganzen Jahr 2011 Eva Hoffmann als verantwortliche Mitarbeiterin angestellt. Die anderen Mitarbeiter der Begegnungsstätte Café international – mit Ausnahme der Mitarbeiter für die neuen Abendprojekte – waren ehrenamtlich tätig. Für die Abendprojekte Café Exil und Café Campus war ab Februar Moritz Köffer als Werkstudent verantwortlich. Er wurde Mitte Oktober von Sophia Schmidt, ebenfalls Werkstudentin, abgelöst.

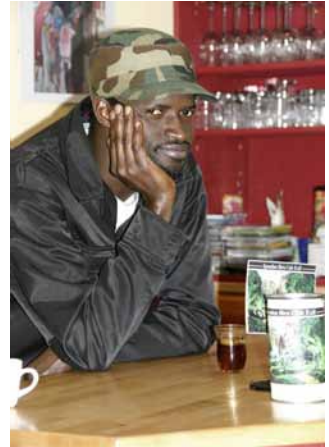
Von den 19 ehrenamtlichen Mitarbeitern im Café international halfen 2 in der Küche, 6 waren im Service beim Mittagstisch tätig und 7 im Abendbetrieb bei den Projekten und Veranstaltungen. Sechs Mitarbeiter leiteten die Sprachstammtische und halfen gelegentlich zusätzlich bei Festen – auch dies alles ehrenamtlich. Das Projekt Café Afrika am Samstag Abend wurde eigenständig von Mitgliedern des Vereins Voice of Africa gestaltet. Das Café-Team ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Haus International – ohne die Café-Mitarbeiter wären viele Kultur- und Begegnungsveranstaltungen nicht möglich gewesen.



Die Begegnungsstätte sollte vor allem ein Informations- und Begegnungszentrum für die Mitarbeiter, Mitglieder, Nutzer und Freunde des Haus International e.V. sein, aber auch Sprachkurssteilnehmer, Eltern, Multiplikatoren, Flüchtlinge sowie andere Interessenten ansprechen. Sie alle sollten dort die Möglichkeit haben, sich zu treffen, zu unterhalten und sich über die Arbeit des Haus International zu informieren.

In 6 Team-Besprechungen mit den Ehrenamtlichen und 4 Besprechungen mit den Hauptamtlichen wurde der Café-Betrieb und die Veranstaltungen im Café geplant. Die aktive Beteiligung der Mitarbeiter am Team-Geschehen war leider rückläufig. Dazu kamen immer wieder Probleme bei der kooperativen Zusammenarbeit der verschiedenen Projekte und Bereiche im Café Betrieb. Hier fehlte es an einer klaren Leitung. Die Leitung war seit Anfang 2011 aufgeteilt auf eine Gastro-Leitung, die Verantwortung für die wirtschaftliche Geschäftsführung und die pädagogische Leitung. Eine Struktur, die sich nicht bewährte. Auch die Aufteilung des Gesamt Café-Teams in einzelne Teams (Mittagstisch, Projekte, Freitagsveranstaltungen) funktionierte nicht. Somit ließ sich das

im Jahr 2010 erarbeitete neue Konzept für die Begegnungsstätte zwar in manchen Teilbereichen gut umsetzen, aber nicht in seiner komplexen



Gesamtstruktur. Das Café-Team brach immer mehr auseinander.



Für den Mittagstisch gab es eine Speisekarte mit täglich zwei wechselnden frischen Gerichten, zum einen vegetarisch-biologisch und zum anderen mit Fleisch oder Fisch, aber immer ohne Schweinefleisch und international. Der Mittagstisch wurde gut angenommen und konnte ein Stammpublikum an sich binden. Er hat sich zum Treffpunkt für Multiplikatoren, Mitarbeiter und Freunde des Haus International entwickelt. Neben dem Wert für die Öffentlichkeitsarbeit und das Image – das Café ist sozusagen die gute Stube des Haus International – hat das ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter auch zur Gewährleistung des Betriebs des Haus International beigetragen. Doch trotz des ehrenamtlichen Engagements und Preiserhöhungen ließ sich die Wirtschaftlichkeit auf Dauer nicht im erforderlichen Maße herstellen.

Interkultureller Begegnungsraum

Der Anspruch an die Projekte und die Veranstaltungen der Begegnungsstätte ging aber über das internationale gastronomische Angebot hinaus – Ziel ist die interkulturelle Begegnung und der Kulturaustausch.

Ein gutes Beispiel für gelungenen Kulturaustausch sind die allseits beliebten Sprachstammische. Sie waren auch 2011 wieder beliebte Treffpunkte für Muttersprachler und Einheimische.

Monatlich luden zu den Stammischen ein:

Karin Schweiger - Englisch

Hamdi Louati - Französisch

Giuliana Menardi - Rochdi-Italienisch

Gabriella Kluckert - Italienisch Konversation

Sergio Cerezo - Spanisch

Der Schwedisch-Stammtisch fand nur noch im Januar im Café international statt.

Das Café international diente auch wieder einigen Gruppen und Vereinen als Versammlungsraum. Es wurde genutzt vom Landshuter AK Partnerschaft mit der 3. Welt und dem Weltladen, von afrikanischen Vereinen wie Voice of Africa, Ghana-German-Association und Nigerian Union, vom Runden Tisch gegen Rechts, von Flüchtlingsorganisationen wie Karawane Landshut und Arbeitskreis Syrien sowie vom Mehrgenerationenprojekt Leben in Landshut und der katholischen italienischen Mission.

Neue Projekte: Café Exil und Café Campus

Der regelmäßige Bistro-Betrieb am Abend war zum Jahresende 2010 eingestellt worden.

Moritz Köffer, bis Januar 2011 FH-Praktikant im Haus International, entwickelte ein neues Konzept für den Abendbetrieb von Mittwoch



bis Freitag und setzte es ab Februar als Werkstudent um.

Jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr fand ab Februar im Café international das Projekt **Café Exil** statt. Unterstützt wurde das Café Exil auch von der Landshuter Tafel und dem Katholischen Jugendsozialwerk.

Aus der Ausschreibung:

Für die meisten Menschen ist das Privileg, im Land der eigenen Wahl leben zu dürfen, eine Selbstverständlichkeit. Dabei gibt es viele Menschen, die weniger Glück haben und um ihr Aufenthaltsrecht kämpfen müssen. Mit dem Café Exil möchte das Haus International ein Zeichen der Solidarität mit all denjenigen setzen, die vor Krieg, Folter, Vertreibung, politischer Verfolgung, wirtschaftlicher Not oder aus anderen Gründen aus ihren Heimatländern geflohen sind.

Die Idee des Café Exil ist dabei simpel: Besucher erhalten hier ein Abendessen und die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen. Außerdem gibt es einen kostenlosen Internetzugang und "music without borders" aus der Konserve.

So soll ein Ort des Austausches, der Unterstützung und Begegnung für Flüchtlinge aus der Region entstehen. Es soll die Möglichkeit geschaffen werden, sich in angenehmer Atmosphäre kennen zu lernen, Deutsch zu üben, wichtige Informationen auszutauschen und Flüchtlingen zu helfen, in der hiesigen Gesellschaft anzukommen. Das Café Exil steht allen interessierten Menschen jeglicher Nationalität offen und soll ein Treffpunkt für Migranten, asylpolitisch Engagierte und Interessierte werden.

Dieses Konzept ging auf. Während anfangs hauptsächlich Flüchtlinge, die Moritz Köffer aus der Betreuung kannten, das Café Exil besuchten, kamen bald auch immer mehr junge Deutsche vor allem Studenten als regelmäßige Gäste, so dass daraus Begegnungen und Freundschaften entstanden, aber auch politisches Engagement.

Der zweite Pfeiler der Abendprojekte startete ab Ende März. Das Café Campus für Studierende mit angesagter Musik aus der Konserve, günstigen Getränkepreisen und einmal im Monat mit einer Jam Session. Angesprochen werden sollten gerade auch Gaststudenten aus dem Ausland.

Die beiden Projekte Café Exil und Café Campus begannen sich bald zu mischen – dies war ganz im Sinne der Betreiber und so fand sich z.B. eine angeregte Kisuaheli-Talkrunde aus Studenten, jungen Migranten und Flüchtlingen zusammen. Der Schwerpunkt verlagerte sich im Lauf des Herbstes immer mehr auf den stets gut besuchten Treffpunkt für alle im Café Exil am Mittwoch.





Abend angeboten – mit höchst unterschiedlicher Resonanz.



Café-Veranstaltungen

Der Freitag sollte als Veranstaltungstag genutzt werden. An den veranstaltungsfreien Freitagen sollten Spieleabende stattfinden. Hierzu stellte das Café international Spiele aus aller Welt zum freien Spielvergnügen zur Verfügung. Leider fanden sich kaum Interessenten, so dass das Angebot wieder eingestellt wurde. Zweimal wurde auch ein Crêpe-

Der Besuch bei den Veranstaltungen (Konzerte, Feste, Vernissagen), die in der Begegnungsstätte stattfanden, war im allgemeinen gut. Durch den kleinen – ja fast intimen – Rahmen entstand bei einigen Gelegenheiten eine besondere Atmosphäre des zwanglosen kulturellen Austauschs.



Veranstaltungen 2011:

Ausstellungen / Vernissagen	Zeitpunkt	Vernissage	Ausstellung	
Dodo Graf	14.01.2011	40	15	55
Ali Ashtari (Iran)	04.03.2011	40	30	70
Roxana Essigmann (Rumänien)	15.04.2011	30	10	40
Noeline Mills (Uganda)	10.06.2011	35	15	50
Verena Huber – Fotos Indien	16.09.2011	30	10	40
Christina Meindl – Fotos Usbekistan	16.09.2011	60	25	85
GESAMT		235	105	340
Vorträge / Aus erster Hand				
Nordafrika (Ägypten und Tunesien)	01.04.2011	35		
Syrien	01.07.2011	25		
GESAMT		60		
Musik / Konzerte im Wohnzimmer				
Irm Hubauer	25.01.2011	40		
Dive Up	20.05.2011	45		
Voices	14.10.2011	55		
GESAMT		140		
Flohmarkt / Feste / Feiern				
Flohmarkt	Mai /Sept.	400		
Mitarbeiterfest	Juli / Dez.	100		
MiMi-Feier	Juli	30		
Persische Nacht	07.10.2011	45		Interkult. Wochen
Interreligiöse Friedensfeier	09.10.2011	35		Interkult. Wochen
Fest mit Flüchtlingen	01.11.2011	50		
Beaujolais-Fest	18.11.2011	60		
GESAMT		720		

Insgesamt nahmen ca. 720 Besucher an den Veranstaltungen teil, etwas weniger als 2010. Während der Winterpause der Rochuskapelle wurden wieder vermehrt Veranstaltungen im Café international durchgeführt. Ganz neu war die Reihe „Aus erster Hand“, in der Migranten über die aktuelle politische Situation in ihren Herkunftsländern berichteten.

Das mit der Erweiterung 2009 verfolgte Ziel, die Besucher der Rochuskapelle auch zu Gästen im Café international zu machen und umgekehrt, ging nur ansatzweise auf. Beide Locations ziehen verschiedene Besucher an – die Verbindung ist durch die verschiedenen Eingänge und die räumliche Trennung nur schwer herzustellen. So wurde versucht, für die Veranstaltungen im Café in Abgrenzung zur Rochuskapelle ein neues Konzept zu erstellen z.B. Konzerte im Wohnzimmer ohne Eintritt im Café, Konzerte der Reihe Klangschatten in der Rochuskapelle mit Eintritt etc.. Die Umsetzung war nur punktuell möglich, da es an einer kontinuierlichen Team-Arbeit am Konzept und an ehrenamtlichen Mitarbeitern fehlte. Viele Aufgaben und wurden nach und nach durch die Praktikanten übernommen.

Der Prozess der Neukonzeption des Abendbetriebes und der Veranstaltungen in der Begegnungsstätte ist noch nicht abgeschlossen. Das Café international soll weiterhin einheimischen und zugewanderten Musikern und Künstlern ein niedrigschwelliges Forum für Ausstellungen, kleine Konzerte und Lesungen bieten. Dies muss aber in Zukunft wieder weitgehend in ehrenamtlichen Strukturen umgesetzt werden, da dafür kein Personal vorhanden bzw. zu finanzieren ist.



Die Stellung der Frau im Islam

Diskussionsrunde anlässlich des Internationalen Frauentags

Von Freda Bauer

„Sind wir uns wirklich so fremd?“ Unter diesem Motto diskutierten am Sonntag christliche und muslimische Frauen anlässlich des Internationalen Frauentags. Veranstalter waren die Ditib-Gemeinde, der Beirat für Migration und Integration der Stadt (Migla), der Türkische Elternbeirat und das Haus international. Die Frage „Sind wir uns wirklich so fremd?“ sprach viele Interessierte aus unterschiedlichsten Beweggründen an. Viele christlich geprägte Frauen nutzten die Gelegenheit, sich mit Frauen muslimischen Glaubens auszutauschen.

Unter der Moderation von Annelies Huber vom Haus international kam man schnell ins Gespräch. Was befremdet eigentlich? Aus christlicher Sicht wurde das Kopftuch als sichtbares Zeichen benannt, weit mehr aber das Rollenverständnis, die Angst der Missionierung und die vor Ort zwar nicht konkrete, doch im Hinterkopf präsenste Bedrohung durch Terrorismus. Letztlich sind es aber die Unkenntnis über den anderen Glauben und die Gewohnheiten der Menschen. Muslimische Frauen fühlen sich nach eigenen Angaben dagegen nicht wirklich fremd. Sie bedauern allerdings, immer wieder als „Fremde“ betrachtet zu werden.

Am Beispiel des Kopftuchs wurden die Gesetze des Korans zitiert. In Kurzform: Männer sollten den Blick senken, Frauen sollten sich verhüllen. Arabische Wörter hätten aber oft mehrere Bedeutungen, so dass eine Übersetzung schwierig sei. Man könne das Verhüllen durchaus so interpretieren, dass sich Frauen nicht provozierend kleiden sollten, bestätigten die muslimischen Frauen. Wie in allen Religionen entwickelten sich auch im Islam verschiedene Auslegungen. Verglichen mit arabischen Staaten kämen kulturelle, soziale und politische Aspekte hinzu. Selbst modische Trends beeinflussten das Tragen eines Kopftuchs. Komplexer wurde es dann schon beim Rollenverständnis. Der Islam stuft die Frau höher ein, er sehe die Frau als höchstes Gut des Mannes an, betonten die muslimischen Diskussionsteilnehmerinnen. Es sei ein Irrglaube, dass die Frau im Islam unterdrückt sei. Sie habe wesentlich mehr Rechte als Christen annahmen, könne beispielsweise frei entscheiden, wen sie heirate und ob sie arbeite. Viele Regeln des Korans seien zum Schutz der Frau, nicht zu deren Unterdrückung.

Auch zur Gewalt informierten die muslimischen Frauen. Der Koran rufe nicht zur Gewalt auf, er nehme aber Stellung zur eigenen Verteidigung, auch zur militärischen. Zu schnell war die anberaumte Zeit vorüber, viele Fragen blieben offen. Mit dem Wunsch, die Gespräche fortführen zu wollen, ging man auseinander. Vertreterinnen der alevitischen Gemeinde boten ihre Räume für ein nächstes Treffen an.



Frauen bitten zum Gespräch (von rechts): Gastgeberin Gönül Köle von der Ditib-Gemeinde, Moderatorin Annelies Huber, Stadträtin Raziye Sarioglu und die Koranlehrerin Zeynep Bilgin (Foto: bau)

Frühstückstreffen erst einmal ausgeschöpft war. Die Nachfragen nach dem Frauentreff ebneten aber nicht ab und so machten sich Otilie Kirschner und Gabriella Kluckert ans Werk, Schritt für Schritt ein neues Konzept mit einem festen Stamm von Frauen aufzubauen. Diese Treffen waren im Jahr 2011 noch nicht öffentlich und dienten der Vorbereitung der Wiederbelebung des Frauentreffs im Jahr 2012.

Annelies Huber engagierte sich maßgeblich bei der Organisation des zweiwöchigen Programms zum Internationalen Frauentag 2011 in Lands-hut, an dem sich wieder gut 15 Organisationen

beteiligen. Mit nur einer Vor- und einer Nachbesprechung wurde das anspruchsvolle Programm auf die Beine gestellt.

Schwerpunktmäßig beschäftigten sich die Frauenveranstaltungen des Haus International 2011 mit dem Thema „Frauen im Islam“. Die Treffen bei der DITIB im März und im Alevitischen Kulturzentrum im September wurden von Annelies Huber moderiert und stießen auf großes Interesse bei Muslimas und Nichtmuslimas. In 2012 soll eine Fortsetzung in einer christlichen Gemeinde folgen.

VERANSTALTUNGEN

Frauenveranstaltungen

Der Frauentreff war zum Jahresende 2010 eingestellt worden, da die Leiterinnen sich anderen Aufgaben zuwenden wollten und das Konzept der

Veranstaltung	Datum	Teilnehmer	Anlass / Ort
Frauentreff bei DITIB	13.03.11	40	Int. Frauentag
Kulturprogramm zum Int. Frauentag:	18.03.11	190	Salzstadel
Frauentreff im Alevitischen Verein	25.09.11	25	Int. Wochen
Vortrag von Gönül Yerli	05.10.11	170	FA Seligenthal

Info- / politische Veranstaltungen

Im Jahr 2011 gab es auch wieder viele Vorträge und Aktionen. Ein Gutteil davon fand zum Internationalen Tag gegen Rassismus im Frühjahr und während der Interkulturellen Wochen im Herbst statt. Der Großteil der Veranstaltungen konnte auch 2011 in der Rochuskapelle durchgeführt werden und ist im Bericht dort aufgeführt.

Die Schwerpunktthemen waren die interkulturelle und interreligiöse Verständigung, Flucht und Asyl sowie Menschenrechte allgemein. Die Durchführung von Veranstaltungen in enger Kooperation mit anderen Veranstaltern hat sich sehr bewährt. Mit der Rochuskapelle erfuhr die Themen und Anliegen eine symbolische Behei-



chen einander näher, schaffen Raum für positive Begegnungen und ermutigen Migranten, ihre Herkunftskultur in die Gesellschaft einzubringen

machen es möglich, sich auf lebendige Art kennen zu lernen und bestehende Klischees zurechtzurücken. Dafür boten sich im Jahr 2011 wieder viele Gelegenheiten wie die Afrikatage oder die Konzerte im Salzstadel. Das beliebte Internationale Straßenfest musste wegen einer schlechten Wetterprognose abgesagt werden.



matung. Ziel der Veranstaltungen war es immer, sowohl Migranten als auch Deutsche zu erreichen, über Hintergründe zu informieren und Menschen miteinander auch über schwierige Themen ins Gespräch zu bringen.

und sichtbar zu machen. Das Konzept, mehr kleine Veranstaltungen in der Rochuskapelle und im Café international zu machen – und damit de Besucher auch mehr an das Haus zu binden – hat sich bewährt.

Außerdem beteiligte sich das Haus International aktiv an der Lichterkette gegen Rechtsextremismus in der Altstadt und beim Aktionstag Soziales Ehrenamt der Freiwilligenagentur (FALA) in den Bernlochner Stadtsälen.

In der Kulturarbeit geht es darum, gemeinsam verschiedene kulturelle Ausdrucksformen und Traditionen erfahrbar zu machen und diese in der Begegnung über die Grenzen der Kulturen hinweg weiterzuentwickeln. Diese Kultur-Events



Diese Veranstaltungen fanden außerhalb des Haus International statt – oftmals in Kooperation mit anderen Institutionen und Vereinen:

Kultur und Begegnung

Besondere Höhepunkte der Vereinsaktivitäten waren im Jahr 2011 wieder die Kultur- und Begegnungsveranstaltungen. Feste bringen Men-

Veranstaltung	Datum	Teilnehmer	Ort
Konzert Hosoo	12.02.11	110	Salzstadel
Workshop Hosoo	13.02.11	15	galerie 561
Konzert Urosaica	06.03.11	150	Salzstadel
Sommerfest für Flüchtlinge	18.06.11	100	Alte Kaserne
AFRIKATAGE + Nachfeier	11.-17.7.2011	12000	Alte Kaserne
Benefiz-Kleinkunstabend	01.10.11	200	Salzstadel
GESAMT		12575	



10. Landshuter Afrikatage 2011

Im Jahr 2011 feierten die Landshuter Afrikatage ihr 10-jähriges Jubiläum mit erstmals drei Tagen Markt und einem hochkarätigen Kulturprogramm zum Jubiläum. Neu waren auch ein Marokkanisches Teezelt und 2 Reitkamele, die schnell zu den Lieblingen nicht nur der Kinder wurden.

Die Landshuter Afrikatage leisten einen wichtigen Beitrag zum friedlichen Miteinander der Kulturen, nehmen die Scheu vor Fremdem an und bauen Brücken zwischen Europa und Afrika. Veranstaltet werden sie von der Alten Kaserne, dem Haus International und VALA - Voice of Africa e.V. Über den Verein VALA gestalten die afrikanischen Bürger „ihre“ Afrikatage wesentlich mit. Diese Mitbeteiligung und das Engagement vieler Bürger für diese Veranstaltung sind das Besondere an den Landshuter Afrikatagen. Mehr als 100 ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten aktiv mit. Die Stadt Landshut, die Kulturstiftung des Bezirks Niederbayern und Landshuter Firmen und Geschäfte tragen mit Zuschüssen, Inseraten

und Sponsoring Wesentliches zum Gelingen bei.

Namibia war das Partnerland der Landshuter Afrikatage 2011 – der Botschafter SE Neville Gertze kam persönlich als Schirmherr aus Berlin nach Landshut. Die lokalen Schirmherren Oberbürgermeister Hans Rampf und Alt-Oberbürgermeister Josef Deimer betonten die überregionale Bedeutung der Landshuter Afrikatage. Der offizielle Empfang von Oberbürgermeister Hans Rampf im Landshuter Rathaus für den Botschafter mit Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Landshut war der erste Höhepunkt der Landshuter Afrikatage. Neville Gertze repräsentierte sein Heimatland auf äußerst sympathische Weise und freute sich sehr über die anderen Gäste aus Namibia, die Musikgruppe Elomotho, die auf ihrer Europa-Tournee nach Landshut kam.

Die Veranstaltung ist nicht kommerziell. Die Kooperationspartner der Landshuter Afrikatage sind Landshuter gemeinnützige Vereine mit Projekten in Afrika. Im Jahr 2011 waren dies: die Dunkwa Technical / Vocational Foundation der Ghana Community, die Kinderhilfe Dr. Jahn in Ruanda, der Verein Diabetes Prevention in Ghana und der Verein Kinder Afrikas e.V. mit einem Projekt in Togo.

Gemeinsam mit MIGLA - Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut wurde zum zweiten Mal ein Fußballturnier mit 5 Mannschaften als Auftaktveranstaltung zu den Landshuter Afrikatagen ausgerichtet, diesmal bei der Spielvereinigung Landshut.

Die Afrikatage in Landshut stehen für afrikanische Kultur in Niederbayern und haben sich weit über Landshut hinaus einen sehr guten Namen gemacht. Es kamen an die 12.000 Menschen aus Landshut und der Region, um die Afrikatage 2011 zu besuchen. Damit sind die Landshuter Afrikatage das größte multikulturelle Fest Niederbayerns – ein echtes Fest der mit allen Sinnen erlebten Begegnung und der positiven Erfahrung miteinander. **Mehr Infos: www.afrikatage-landshut.de**



10. AFRIKA-TAGE IN LANDSHUT

Brücken schlagen nach Europa mit Musik, Tanz und Kostproben



Elemotho ist einer der musikalischen Höhepunkte bei den Afrika-Tagen in Landshut.

Fotos: Veranstalter

Ein Kontinent spielt auf und will das Fremde ablegen

VOLKERVERSTÄNDIGUNG Namibias Botschafter Neville Gertze stellt seine Heimat vor, ehe Musiker und Tänzer in Landshut Afrikas Kultur präsentieren.

LANDSHUT. Die Afrika-Tage in Landshut stehen seit 2002 für afrikanische Kultur in Niederbayern und haben sich weit über Landshut hinaus einen sehr guten Namen gemacht. Der Afrikamarkt und kulinarische Spezialitäten bieten exotische Sinneserfahrungen und Genüsse. Workshops, ein pädagogisches Kinderprogramm und ein buntes Kulturprogramm auf der offenen Bühne sorgen tagsüber für Stimmung und Unterhaltung. Konzerte und Vorträge bringen am Abend zusätzliche Highlights.

Hochkarätiger Schirmherr

Im Jahr 2011 kommt mit Botschafter Neville Gertze aus Namibia wieder ein hochkarätiger Schirmherr aus dem südlichen Afrika nach Landshut. Die lokalen Schirmherren, Oberbürgermeister Hans Rumpf und Alt-Oberbürgermeister Josef Detmer, unterstreichen die überregionale Bedeutung der Landshuter Afrika-Tage. Die offizielle Eröffnung findet am



Adesa – ein Klangerlebnis aus Ghana

VEREINE ENGAGIEREN SICH

➤ **Organisiert** werden die Afrika-Tage von der Alten Kaserne – Jugendkulturzentrum der Stadt Landshut, dem Haus International und dem Verein Vala – Voice of Africa. Über diesen Verein gestalten die afrikanischen Bürger in Landshut „ihre“ Afrika-Tage wesentlich mit. Diese Mitbeteiligung und das Engagement vieler Bürger für diese Veranstaltung sind das Besondere an den Landshuter Afrika-Tagen. Mehr als 100 ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten aktiv mit.

➤ **Beteiligte:** Erstmals werden die Afrika-Tage von der Stadt Landshut und der Kulturstiftung Niederbayern unterstützt. Die Kooperationspartner sind Landshuter gemeinnützige Vereine mit Projekten in Afrika. Im Jahr 2011 werden dies sein: die Dunkwa Technical/Vocational Foundation der Ghana Community, die Kinderhilfe Dr. Jahn in Ruanda, der Verein Diabetes Prevention in Ghana und der Verein Kinder Afrikas e.V. mit einem Projekt in Togo.

EIN BUNTES PROGRAMM

KONZERTE

Elemotho: Frischer Sound aus der Kalahari – Sänger und Gitarrist Elemotho präsentiert ethnisch-globalen Sound mit einem Hauch von Rhythmen aus der Kalahari-Wüste. Mit seinem aktuellen Album „Human“ bewegt er Geist und Seele gleichermaßen. Seine Texte singt er in seiner Muttersprache Setswana, Englisch und anderen Sprachen Namibias. Eine exotische Live-Performance fernab der Mainstream-Musik. (Freitag, 21.30 Uhr)

Adesa: Klangerlebnis aus Ghana – Adesa bedeutet „Menschheit“ und drückt die weltoffene Einstellung der Musiker, Tänzer und Akrobaten des ghanaischen Künstlerensembles aus, das an die Geschichte der Ga anknüpft, um die rituelle und höfische Kultur dieses Fischer- und Seefahrervolkes zu bewahren, sie mit guten Spirits aus anderen Kulturkreisen zu verbinden und dadurch zu Ihrer beständigen Erneuerung beizutragen. In dem Programm „Akoma“ zeigt Adesa die Ergebnisse einer langjährigen musikalischen, künstlerischen und spirituellen Reise. (Samstag, 21.30 Uhr)

AFRIKAMARKT

Der bunte Basar bietet bereits am Freitag ab 13 Uhr und am Samstag und Sonntag ab 11 Uhr an 50 Ständen Kunsthandwerk, Musikinstrumente, Stoffe, Schmuck, Masken und Projektinfos von Marokko bis Madagaskar, vom Senegal bis Tansania, aber auch viele Infos über Projekte. Kulinarische Spezialitäten aus West- und Ostafrika sorgen für exotische Genüsse. Neu sind ein marokkanisches Teezelt und zwei Kamele zum Reiten.

KINDERPROGRAMM

Am Samstag gestaltet Unicef von 14 bis 18 Uhr das Kinderprogramm mit Kinderschminken, Basteln, Malen usw.. Ab 16 Uhr findet ein afrikanischer Geschicklichkeitssparcours des Projekts „Integration durch Sport“ statt. Am Sonntag ist von 12.30 bis 13.30 Uhr die afrikanische Clown-Show von Adesa zu erleben. Anschließend veranstaltet das „Haus international“ eine musikalische Bastelwerkstatt unter dem Motto „Aus Alt mach Neu“. Als Überraschungsgast kommt der senegalesische Märchenerzähler Max Bouso. Seine Lieblingsmärchen erzählen von Freundschaft und Liebe, aber auch von Intrigen und Neid. In seinen spannenden Geschichten vermittelt er Kindern etwas über Tradition und Moderne seines Heimatlandes und gibt Einblicke in den Alltag einer afrikanisch geprägten Gesellschaft.



Der senegalesische Märchenerzähler Max Bouso erzählt von Liebe und Freundschaft, aber auch von Intrigen und Neid.



Die INTERKULTURELLEN WOCHEN stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gewinnen“. Bis 9. Oktober dauern die Aktionswochen, bei denen das Interesse für andere Kulturen geweckt, Herkunftsgebiete abgeleitet, der Austausch erleichtert und für Toleranz geworben werden soll. Am Orbanhai wird während dieser Zeit die Nationalflaggen aller in Landshut vertretenen Migranten über die Baur gespannt. (Foto: Marek Kohler)



Interkulturelle Wochen 2011

Ab Ende September fanden zum 24. Mal die Interkulturellen Wochen in Landshut statt – das Motto der 24 Veranstalter lautete „gemeinsam Zukunft gewinnen“. Die Interkulturellen Wochen sind eine Plattform, um interkulturellen Dialog voranzubringen, Gemeinsamkeiten zu entdecken, über Unterschiede offen zu sprechen und manchmal auch zu Erkenntnissen zu kommen, die neue, gemeinsame Wege eröffnen.

Die offizielle Eröffnung fand zum dritten Mal in der Rochuskapelle statt. Annelies Huber vom Haus International, Bürgermeister Thomas Keyßner für die Stadt Landshut, stellvertretende Landrätin Christel Engelhardt als Vertreterin des Landkreises und Giuseppe Cafariello als 1. Vorsitzender des Beirats für Migration und Integration der Stadt Landshut entrichteten Grußworte. Mahmut Gergerli, Landshuter und Mitarbeiter im pädagogischen Institut des Münchner Schulreferats, gestaltete die Eröffnungsrede. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Duo PanTao.

Von 23. - 24. September fand erstmals vor dem Rathaus das „Fest der Kulturen“ des Beirats für Migration und Integration als internationale Begegnung in der Altstadt statt – mit kulinarischen Highlights aus acht Regionen der Welt und einem bunten Kultur- und Kinderprogramm.

Nach der Eröffnung der Interkulturellen Wochen in der Rochuskapelle zog ein bunter Zug aus Veranstaltern und Besuchern gemeinsam in Begleitung der Trommler von PanTao auf die Festbühne in der Altstadt und eröffnete das dortige Kulturprogramm. Eine gelungene Aktion, die allen Beteiligten auch großen Spaß machte.

Aus der Veranstaltergemeinschaft ist in zwanzig Jahren ein wichtiges und tragfähiges soziales Netzwerk entstanden. Die Interkulturellen Wochen 2011 erfuhren in der Öffentlichkeit und in den Medien wieder viel Beachtung und Wertschätzung. Mehr Infos: www.landshut-interkulturell.de



Aus dem Landshuter Aufruf 2011:

„gemeinsam ZUKUNFT gewinnen“ – unter diesem Motto finden in Landshut von 23.9. - 9.10. bereits die 24. Interkulturellen Wochen statt.

Die Interkulturellen Wochen sind etwas Besonderes: Jahr für Jahr setzen sich Vereine, Gewerkschaften, Migrantenorganisationen, Initiativen und Vertreter von Kommunen dafür ein, dass Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen einander näher kommen. Sie engagieren sich für Verständigung und ein friedliches nachbarschaftliches Zusammenleben sowie gegen Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung. Sie wollen das Interesse für andere Kulturen wecken, Berührungsängste abbauen, den Austausch erleichtern und für Toleranz werben. Nach wie vor sind große Anstrengungen erforderlich, um das Miteinander von Einheimischen und Zuwanderern zu stärken. Persönliche Begegnungen helfen, Vorurteile abzubauen. Eine gute Gelegenheit dazu ist zum Beispiel das Fest der Kulturen am 23. und 24. September.

Es geht nicht um die Integration der Anderen in die Gesellschaft. Es geht um die Integration der Gesellschaft als Ganzes. Das Thema ist also Wirtschafts- und Sozialpolitik – und nicht Kultur und Religion. Zur Integration gehört auch, dass wir vielfaltsfähig werden, dass wir unsere Verschiedenheit als Reichtum begreifen, dass wir Verbindendes suchen und nicht Trennendes. Aufgabe der Politik ist es, die Vielfalt zuzulassen und Gemeinsamkeiten zu fördern.

Kinder sind unsere Zukunft. Bildungszugänge für alle Kinder sind daher ein zentraler Aspekt des Integrationsgeschehens. Dazu bedarf es sowohl des Engagements der Eltern als auch entsprechender Rahmenbedingungen und ausreichender finanzieller Mittel für Schulen, Kindertagesstätten und andere Bildungseinrichtungen.

Bereits zum 25. Mal wird heuer der bundesweite »Tag des Flüchtlings« begangen. Immer wieder neu bietet er einen Anstoß, sich auf die menschlich oft sehr bedrückende Lage derer einzulassen, die ihre Heimat verlassen müssen.

... Mit Vielfalt,
Offenheit und Toleranz
gewinnen wir gemein-
sam die Zukunft!



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine aktive Öffentlichkeitsarbeit und die Präsenz des Hauses international in örtlichen Medien und Fachgremien ist unerlässlich, um einerseits die Beziehungen zu anderen Organisationen zu pflegen und andererseits die breite Öffentlichkeit vor Ort zu erreichen. Alle alltäglichen Lebensthemen und kommunalen Themen betreffen auch Bürger mit Migrationshintergrund – immerhin 20% der Bevölkerung in der Stadt Landshut. Migranten werden immer mehr als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft, als Bürger und Nachbarn, auch von den Medien wahr- und ernst genommen. Der erfolgte Kulturwandel wird von der Gesellschaft endlich zur Kenntnis genommen.

Mit dem Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut und seinen 15 weiteren Mitgliedern und Stellvertretern gibt es seit 2009 eine offizielle Vertretung von Migranten. Auch die Migrantenselbstorganisationen leisten eine

immer bessere Öffentlichkeitsarbeit und werden zunehmend als verlässliche Kooperationspartner in der interkulturellen Arbeit anerkannt. Das Haus International ist jetzt in der interkulturellen Landschaft vor Ort ein Akteur unter mehreren – und gemeinsam gelingt es, die Themen besser und aus verschiedenen Perspektiven in die Medien und in die Öffentlichkeit zu transportieren.

Wichtig ist auch die positive Berichterstattung über die Normalität des Zusammenlebens mit Migranten und über gelungene Beispiele von Integration und interkultureller Öffnung.

Traditionelle und neue Medien – Kommunikation nach außen

Die komplexen Themen „Migration, Integration, Partizipation, interkulturelles Zusammenleben und Asyl“ sind in den Medien nicht einfach zu vermitteln. Gerade deshalb wird im Haus International Wert darauf gelegt, sachliche und kompetente Informationen auch zu schwierigen Themen zu liefern. 2011 fanden wieder zahlreiche Mediengespräche statt – wichtige Themen waren

die Interkulturellen Wochen, die Veranstaltungshighlights, vor allem die Afrikatage und immer wieder die Asyl-Debatte. Das Interesse der Medien und Öffentlichkeit an der Arbeit des Haus International war groß.

Neben der Landshuter Zeitung bestand auch mit den anderen lokalen Medien eine gute Kooperation. In dem neuen Magazin HUGO gab es einen Leitartikel über das Haus International und das Lokalfernsehen RFL machte eine Reportage über die Hausaufgabenhilfe. Gut funktionierender Alltag ist die Zusammenarbeit mit allen örtlichen Medien bzgl. der Ankündigung von Veranstaltungshinweisen.

Der Rundbrief erschien 2011 wieder sechs Mal, d.h. zweimonatlich. Der Rundbrief wird über die Mailingliste mit zur Zeit 600-700 Mail-Adressen versandt – zusätzlich werden 250-300 gedruckte Exemplare des Rundbriefes in Umlauf gebracht.

Gegen Ende des Jahres wurde von einer Arbeitsgruppe ein Konzept für eine neue moderne Website des Haus International erarbeitet und von Ehab Aziz im Netz realisiert. Seit 2011 ist das Haus International auch in den Sozialen Netzwerken präsent. Auf Facebook gibt es eine Café international Seite und inzwischen auch eine Haus International Seite.

In der Riesenrad-Gondel mit ... Mustapha Al Maana

Aufgeschlossen für alle Menschen Der gebürtige Marokkaner vermittelt in seiner Wahlheimat zwischen den Kulturen

Mustapha Al Maana wuchs in seiner Geburtsstadt Marrakesch auf und studierte dort bis zum Vordiplom Chemie und Physik. Deutsch lernte er in einem Schnellkurs erst in Marokko, dann in Bonn beim Goethe-Institut. Über Wismar und München kam Al Maana schließlich nach Landshut. Hier ist er unter anderem ehrenamtlich engagiert im Vorstand der Vereine Haus international und Voice of Africa (Vola).

Landshuter Zeitung: Was haben Sie als kulturelles Gepäck von Marokko mit nach Landshut genommen?

Mustapha Al Maana: Das ist eine interessante Frage, die ich mir selbst noch gar nicht gestellt habe. Jeder, der hierher gekommen ist, wird die Kultur seines Heimatlandes immer in sich haben. Aber ich bin ein Mensch, der offen ist für alle Kulturen. Wir sind gerade auf der Dult. Es hat mich immer gefreut, mit meinen beiden Kindern herzukommen. Das gehört zur bayerischen Kultur. Eine Tracht habe ich leider nicht. Am ersten Dult-Freitag bin ich mit meinen Kindern mit dem Umzug mitge-

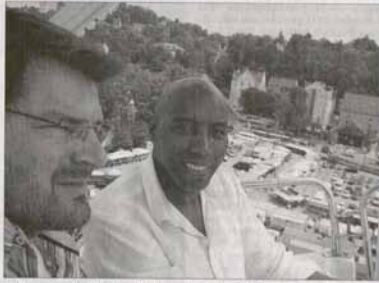
gangen, dann haben wir hier gegessen. Diese Kultur ist dringekommen. Meine marokkanische Kultur ist aber die Basis.

Woran erkennt man noch den Marokkaner in Ihnen? Beim Essen oder der Musik vielleicht?

Beim Kochen auf jeden Fall. Wir haben im Studentenwohnheim, wo Menschen aus aller Welt gelobt haben, immer Gerichte aus verschiedenen Ländern gekocht. Und so wurde Kulturaustausch betrieben. Jetzt in Landshut engagiere ich mich auch dafür, damit die Leute sehen: Migranten sind auch offen für die Kultur hier. Ob es umgekehrt auch so ist, ist manchmal zu beweisen.

Meine beiden Kinder sprechen niederbairisch. Marokko kennen sie wie jeder Landshuter Tourist, in Aufenthalts für ein paar Wochen pro Jahr. Aber der Vater kommt von dort. Ich sage meinem älteren Sohn immer: Sei offen für alle Menschen, dann wirst Du herausfinden, ob es ein Freund von Dir ist oder nicht.

Die Kultur ist vielleicht ausländisch, aber die Menschen sind alle gleich. Bei den Afrikatagen oder beim Straßenfest vom Haus international sieht man, wie die Kinder zusammen spielen, türkische Kinder, chinesische Kinder, oder allgemein: afrikanische und asiatische Kinder. Es sind oft die Eltern, die da Unterschiede sehen wollen. Das Schlimme ist, dass die Eltern es an ihre Kinder weitergeben. Es gibt immer wieder Leute, die Vorurteile zum Beispiel über Schwarze, Türken, Russen und so weiter verbreiten.



Kulturaustausch als Lebenshaltung: Mustapha Al Maana mit LZ-Redakteur Philipp Seidel im Riesenrad (Foto: ja)

Das Haus international zeigt ja, dass es anders geht.

Gerade wollte ich es sagen. Beim Haus international und beim Verein Voice of Africa (Vola) öffnen wir uns. Das ist für mich eine Erweiterung, ich lerne viele Menschen kennen. Und wenn unsere Arbeit ausgezeichnet wird, wie Haus international-Geschäftsführerin Annelies Huber mit dem Bundesverdienstkreuz, sind wir natürlich stolz und machen sie gerne weiter.

Landshut ist ja eine eher offene Stadt, was fremde Kulturen angeht, oder?

Die Landshuter und die Landkreiskölnner sind vielleicht etwas

verhalten, aber sicher nicht ausländisch. Wir machen mit dem Haus international Veranstaltungen in der Rochuskapelle, da hier noch nie ein Mensch gesehen hat und für die wir manchmal kaum Werbung machen – und trotzdem kommen 20 oder 30 Menschen zu diesen Veranstaltungen.

Welche Verbindungen haben Sie noch nach Marokko?

Meine Familie wohnt noch dort, ich habe auch Geschwister dort.

Wie haben Sie kürzlich den Anschlag in Marrakesch erlebt?

Solche Anschläge passen überhaupt nicht zu einer offenen Stadt wie Marrakesch. In diesem Café Argana war ich fast jeden Tag mit meinen Kindern. Wir reden hier ja über Kultur. Auf dem Platz, auf dem der Anschlag passiert ist, sind die Kulturen von ganz Marokko versammelt. Das ist wie hier auf der Dult, nur eben jeden Tag. Die Leute in Marrakesch sind offene Menschen, Schauspieler, Kulturleute. Es gibt auf dem Platz Zauberer, Zahnärzte, Schlängembeschwörer. Sie lachen viel und reden auch viel mit ihren Händen. Daher habe ich das auch.

Welche marokkanische Speise könnte man gut hier auf der Dult anbieten?

Es gibt viele, aber ich kann mir vorstellen, Tajine-Gerichte mit Gemüse und Fleisch oder ohne Fleisch.

Und welche bayerische Speise könnte die marokkanische Küche bereichern?

Haxn mit typisch bayerischem Kartoffelsalat.

Das Gespräch führte Philipp Seidel.

Der Leitbildprozess hatte ergeben, dass die Flyer und Veranstaltungsplakate eine sehr wichtige Werbefunktion für das Haus International erfüllen. Reinhard Austrup und Tatjana Roncolato Donkor erarbeiteten deshalb ein wohldurchdachtes Konzept für ein neues einheitliches Layout für alle Druckerzeugnisse des Haus International, das den bisherigen Stil „kunterbunt“ ablöste. Vielen Dank für das große Engagement für eine professionelle und zeitgemäße Kommunikation nach außen!

Netzwerkarbeit / Networking

Die Gremien- und Netzwerkarbeit nimmt einen wichtigen Teil der Arbeitszeit der hauptamtlichen Mitarbeiter in Anspruch. Die gute

Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Trägern und Initiativen ist aber unerlässlich für die Fortentwicklung der Infrastruktur der sozialen Arbeit. Die hauptamtlichen Mitarbeiter sind 2011 bei der Präsenz in Gremien weiterhin an zeitliche Grenzen gestoßen, mussten Prioritäten setzen und Leitungsfunktionen abgeben.

Das Haus International ist Mitglied des VIA – Verband für interkulturelle Arbeit. Annelies Huber nahm je einmal an Versammlungen des Landesverbandes Bayern und des Bundesverbandes teil. Das Haus International ist auch Mitglied im Bayerischen Flüchtlingsrat. Dieser übernimmt die bayernweite Koordinierungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im Flüchtlingsbereich. Thomas Ratjen nahm nach Möglichkeit an den Treffen teil und war weiterhin Mitglied des Sprecherrats.

Annelies Huber nahm als beratendes Mitglied regelmäßig an den Sitzungen von MIGLA - Beirat für Migration und Integration der Stadt Landshut

und am Neujahrsempfang sowie an der erstmaligen Einbürgerungsfeier teil. Die Zusammenarbeit mit dem Beirat war durchweg sehr gut.

Das wichtigste Netzwerk für das Haus International ist das Netzwerk Integration, dessen Ziel es ist, alle Akteure im Integrationsprozess an einen Tisch zu bringen, um den Integrationsprozess besser zu koordinieren und gemeinsam Lösungsansätze zu finden oder Projekte zu initiieren. Im Jahr 2011 fanden wieder sechs Netzwerktreffen statt. Annelies Huber gab die Moderation im Frühjahr an Roswitha Keil ab, blieb aber weiterhin im Steuerungsgremium. Das Netzwerk Integration hat sich als Fachgremium etabliert. Es bestand aus Vertretern von ca. 20 Behörden, Verbänden und Vereinen sowie Migrantenselbstorganisationen aus Stadt und Landkreis Landshut.

Federführend ist das Haus International auch in der Initiative Miteinander leben in Landshut, die sich aus Vertretern kirchlicher Organisati-

LZ vom 21.04.2011

Migrationsbeirat und Haus international freuen sich über Entscheidung zum Bleiberecht

Der Bundesrat hat jüngst die Voraussetzung für eine Reihe von Gesetzen geschaffen. Unter anderem sollen gut integrierte Jugendliche, die in Deutschland bislang nur geduldet sind, einen eigenen Aufenthaltstitel bekommen.

Raziye Sarioglu, die Vorsitzende des Migrationsbeirats, begrüßt die Bundesrats-Entscheidung. „Das ist auf jeden Fall ein gelungener Vorstoß.“ Diese Regelung sei seit Jahren überfällig, sagt Sarioglu. Sie sei zwar froh, dass den Jugendlichen das Bleiben erleichtert werde, aber im Sinne einer echten Integration sei noch mehr nötig. Zum Beispiel fordert sie das kommunale Wahlrecht auch für türkische Zuwanderer.

Raziye Sarioglu hat den Wunsch, dass sich längerfristig eine andere Regelung etabliert für diejenigen, die bleiben wollen: „Es wäre wichtig, dass Menschen, die in Deutschland geboren sind oder sich länger hier aufhalten, automatisch die Staatsbürgerschaft erhalten.“ Unter länger versteht Sarioglu mehr als fünf Jahre.

Die Vorsitzende des Migrationsbeirats wünscht sich außerdem eine andere Regelung zum Ehegattenzug. Derzeit müssten die Partner aus der Türkei zum Beispiel eine Deutschprüfung vorweisen, wenn sie nachziehen wollen. Allerdings habe nicht jeder die Möglichkeit, entsprechende Kurse zu besuchen, weil die Angebote mitunter sehr weit vom Wohnort entfernt lägen, sagt Sarioglu. Deshalb sei es besser, derlei Kurse in Deutschland anzubieten.

Flüchtlingsberaterin Annette Zebzala vom Haus international freut sich ebenfalls, dass bislang geduldete Jugendliche, die gut integriert sind, einen eigenen Aufenthaltstitel bekommen sollen. Unter den Flüchtlingen, die sie derzeit betreut, befände sich aber niemand,



Im Haus international und beim Migrationsbeirat wird die Entscheidung begrüßt, gut integrierte Jugendliche mit einem eigenen Aufenthaltstitel zu versehen. (Foto: rüd)

der in Frage käme. Allerdings wohnen viele auch privat, so dass der Überblick etwas schwerfalle.

Derzeit sind die Vorgaben für ein Bleiberecht unter anderem folgende: Man muss vor dem 14. Lebensjahr eingereist sein und sechs Jahre lang in Deutschland gelebt haben. Annette Zebzala hofft, dass diese Reg-

lung gelockert wird.

Nach Landshut kommen laut der Flüchtlingsberaterin demnächst neue Flüchtlinge. Sie könnten auch von einem Projekt profitieren, das derzeit entsteht. Es heißt „Bleib in Landshut“ und wird vom Bundesarbeitsministerium und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Mitbe-

treut wird dieses Projekt vom Haus international.

Bleib steht für Berufliche Eingliederung und Integration für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge. Ziel des Projekts ist es also, die arbeitsmarktliche und soziale Integration von Bleibeberechtigten und Flüchtlingen zu stärken. -rüd-

onen und Einzelpersonen zusammensetzt. Die Initiative traf sich unter Leitung von Thomas Ratjen / Annette Zebrala im Jahr 2011 viermal zu Sitzungen im Haus International. Ziel ist es, über die Situation von Flüchtlingen zu informieren, den Flüchtlingen eine Interessenvertretung zu schaffen und sie in Einzelfällen zu unterstützen.

Das Interreligiöse Forum wurde von Brigitta Hoffmann, Mesut Karazüm und Otto Schilling moderiert. Das Haus International war vor allem für organisatorische Aufgaben zuständig. Das Gremium traf sich im vergangenen Jahr sieben Mal – meist im Haus International. Das Forum, in dem Vertreter des Christentums, des Islams und des Buddhismus einen Dialog auf Augenhöhe führen, will zur Entwicklung eines nachhaltigen Friedens und zur interreligiösen Verständigung beitragen.

Thomas Ratjen /Annette Zebrala nahmen regelmäßig an den Treffen der Landshuter Armutskonferenz teil. Regelmäßig besuchten Vertreter des Haus International auch die Versammlungen des Stadtjugendrings. Auch an den Treffen des Runden Tisch gegen Rechts nahmen Mitarbeiter des Haus International unregelmäßig teil. Über die Arbeit mit Flüchtlingsfrauen entstand auch wieder eine Präsenz im Landshuter Frauennetzwerk.

Im Rahmen der Sozialen Stadt Nikola wurde ein Gespräch mit der Quartiersmanagerin Eli Schöfthaler geführt. Dazu kamen Projektbesprechungen zum Sozialen Zentrum der AWO in der Ludmillastraße, in dem das Haus International 2011 zusätzliche Räume für Bildungs- und Projektarbeit bekommen wird.

Neben den bestehenden Netzwerken bestand eine sehr gute Kooperation mit dem Integrationsbeauftragten des Landkreises, verschiedenen kommunalen Einrichtungen, freien Trägern und Initiativen in und um Landshut, die vor allem in der Durchführung von gemeinschaftlichen Aktionen ihren Ausdruck fand. Sehr guter Kontakt bestand zur Islamischen DITIB-Gemeinde und zu einigen Migrantenselbstorganisationen wie DOM oder VALA. Erstmals fand auch eine Zusammenarbeit mit dem Alevitischen Kulturzentrum statt. Besonders sichtbar wurden diese guten Netzwerk-Kooperationen vor allem in den Internationalen Wochen gegen Rassismus und den Interkulturellen Wochen.

Im Haus International wurden im Jahr 2011 auch wieder einige interessierte Gruppen, Schulklassen und Fachhochschulprojekte willkommen geheißen. So besuchte das Team des EineWelt-Haus das Haus International im Rahmen eines Betriebsausflugs im Juli. Im Dezember erfolgte ein Gegenbesuch der Haus International Mitarbeiter in München. Auch ein Seminar zur Interkulturellen Waldorfpädagogik fand im Haus International statt.



AUSBLICK 2012

Das Jahr 2011 war in der ersten Hälfte von personellen Wechslen, internen Umstrukturierungen und parallel dazu dem Aufbau von neuen Projekten und der Modernisierung der Personalbuchhaltung und der Verwaltung geprägt. Dies alles gleichzeitig zu bewältigen, brachte die Geschäftsführung an und über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. In der zweiten Hälfte des Jahres waren die neuen Projekte gut aufgestellt, die Verwaltung deutlich effizienter und die Mitarbeiter gut eingearbeitet. Ein motiviertes Team konnte sich wieder voll auf die Inhalte konzentrieren. 2012 hätte also ein relativ entspanntes Jahr werden können (Performing-Phase).

Doch neue Probleme waren schon zu Jahresbeginn am Horizont zu erkennen. Stagnierende bzw. rückläufige öffentliche Zuschüsse bei steigenden Kosten machen zudem die Budgetplanung 2012 sehr kompliziert und fordern eine deutliche Intensivierung des Fundraisings.

Dunkle Wolken auch über der Begegnungsstätte Café international. Die Jahresabrechnung 2011 machte es offensichtlich, dass die Einnahmen aus dem Café-Betrieb nicht den Erwartungen für eine Entlastung des Haus International Budgets entsprachen. Es stellen sich für die Zukunft auch grundsätzliche Fragen nach dem Sinn und dem Ziel der Begegnungsstätte. Denn die Strukturen für die Einbindung ehrenamtlichen Engagements und die Kommunikation zwischen den einzelnen Projekten erwiesen sich als nicht ausreichend. Hier müssen 2012 ganz grundsätzliche Entscheidungen über den Weiterbetrieb getroffen werden.





Die Überlastung der Asylbetreuungsstelle neben den anhaltenden Debatten um neue Standorte für Gemeinschaftsunterkünfte und die Betreuung der Asylbewerber im Landkreis begleiteten auch den Jahresbeginn 2012. Es gelang, die Stelle ab Januar auf 31,5 Wochenstunden aufzustocken – dies reicht aber noch nicht für eine spürbare Entlastung des Personals. Alle unsere Projekte in der Flüchtlingshilfe funktionieren dennoch vorbildlich und werden sehr gut angenommen.

Im September 2012 steht nun endlich der Umzug des Bildungsbereichs für Erwachsene in das neue Mehrgenerationenhaus der AWO in der Ludmillastraße an. Auf 160 qm werden drei Unterrichtsräume, 1 Kinderbetreuungsraum und ein großes Büro für die Frauenintegrationskurse und verschiedene schon existierende und neue Projekte zur Verfügung stehen. Doch erst einmal müssen die Räume ausgestattet werden – mit Möbeln, Technik und EDV – eine weitere Kraftanstrengung für 2012. Für die Zukunft hoffen wir aber auf große Synergieeffekte in der Kooperation mit den anderen Trägern am neuen Standort. Dieses zweite Standbein des Haus International bietet uns eine große Chance für die Weiterentwicklung unserer erfolgreichen interkulturellen Arbeit.



Grundlegende Ziele für 2012 sind die erfolgreiche Erweiterung des Haus-International-Betriebs auf zwei Standorte und die dafür nötige wirtschaftliche Stabilisierung sowie die kontinuierliche Verbesserung der Personalsituation. Dazu kommen die Neuausrichtung der Begegnungsstätte Café international und der Interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit.

Es gibt für 2012 viel zu tun. Lassen sie es uns gemeinsam anpacken, damit unser Arbeit weiterhin so gute Früchte trägt.

...Vielen Dank für die Unterstützung unserer Mission für ein besseres Zusammenleben in und um Landshut!



Ansprechpartner:

Stand 1.7.2012

Annelies Huber – Dipl. Soz. Päd. (FH)
Geschäftsführung und pädagogische Leitung
Mail: info@haus-int.de

Samuel Hausmann – Dipl. Soz. Päd. (FH)
Leitung Kinder- und Jugendarbeit
Mail: kids@haus-int.de

Elke Wiertellock – Ethnologin (MA)
Asylbetreuungsstelle (Flüchtlingshilfe)
Mail: asyl@haus-int.de

Annette Zebrala – Sozialpädagogin (BA)
Projektleitung Bleib! In Landshut (Flüchtlingshilfe)
Mail: fiba@haus-int.de

Thomas Ratjen – Dipl. Soz. Päd (FH)
Projektleitung Refugio (Flüchtlingshilfe)
Mail: asyl@haus-int.de

Magdalena Kochanek – Lehrerin
Gruppenleitung / Leitung Kleinkinderbetreuung
Mail: hah@haus-int.de

Gesa Anssar -- Sekretariat und Verwaltung
Mail: buero@haus-int.de

Paola Tullia Garofalo – Projektleitung Mit Migranten
für Migranten (Interkulturelle Gesundheit)
Mai: mimi@haus-int.de

Sophia Schmidt – Projektleitung Cafe Exil
Mail: buero2@haus-int.de

Angela Edler – Projektleitung Frauen (Flüchtlingshilfe)

Safiye Güler – Buchhaltung

Jacqueline Hesel – Integrationskurse

Albena Plötz – Integrationskurse

Havva Türkeli – Kleinkinderbetreuung

Mirjeta Xhemajliu – Kleinkinderbetreuung

Gundrun Lange – Projektleitung HAH-Projekt MS Nikola

Natalie Manez – HAH-Projekt MS Nikola

Kim-Duc Nguyen-Thi – Reinigung

Matthias Haindl – Hausmeister



